Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 271

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 18. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Der Weltuntergang" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franko nach.

Der Finanzminister und die Kanalpläne.

In der vorjährigen Session des Abg.-Hauses ist bekanntlich die Kanalvorlage, welche den Dortmund-Emshäfen-Kanal mit den Rheinhäfen in Verbindung setzen soll, abgelehnt worden, weil die Agrarier das Bedürfniß fühlten, an den Industriellen, welche sich für das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages so sehr bemüht hatten, Rache zu nehmen. Sie haben es in der Debatte auch deutlich genug zu verstehen gegeben. Da nun aber eine gesetzgeberische Opposition nicht ausschließlich auf derlei persönliche Empfindungen begründet werden kann, so hatten die Agrarier die Forderung aufgestellt, daß in der Vorlage den bei dem Kanalbau in erster Linie interessirten Landestheilen zu geringe Leistungen auferlegt würden. Wenn wir in Deutschland eine parlamentarische Regierung hätten, so könnten die Weisungen, welche die zornigen Herren bei dieser Gelegenheit der Regierung ertheilt haben, nicht gewissenhafter befolgt werden, als es in dieser Kanalfrage geschehen ist.

Aus einem Bericht über die Verhandlung einer nach Berlin berufenen Konferenz von Sachverständigen und Interessenten vom 18. November 1895 erfährt man jetzt, wie der Herr Finanzminister die ihm von den agrarischen Gegnern des Kanals ertheilten Instruktionen zur Ausführung gebracht hat. Die Interessenten hatten den Streit über die Kanalführung durch den Vorschlag beseitigt, daß nicht nur die Süd-Emscher-Linie (Rheinland), sondern auch die Lippe-Kanalisation (Westfalen) zur Ausführung gelangen sollten. Der Vertreter des Finanzministeriums verlangte nun, die Interessenten hätten „für die Verschiebung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu ihren Gunsten und zur Erhärtung ihrer Ueberzeugung von der Ertragsfähigkeit der Wasserstraße entsprechende Bürgschaften zu übernehmen, die die gesammten Unterhaltungskosten sowie $3^1/_2$ Prozent Zinsen von einem Theile des Anlagekapitals zu umfassen hätten"; dieser Theil sei bei der Hauptlinie auf ein Drittel, bei der Zweiglinie auf die Hälfte der veranlagten Baukosten zu veranschlagen. Aus dem Bericht des Stadtraths Kleine in der Hauptversammlung des Vereins zur Schiffbarmachung der Lippe ergiebt sich, daß der Vertreter des Finanzministers Miquel sich ausdrücklich darauf berufen hat, die Ablehnung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhause sei mit Rücksicht auf die unzulängliche Leistung Rheinlands und Westfalens erfolgt. Und ferner habe Herr Miquel die Erhöhung der Beitragsleistung damit motivirt, daß die Erträgnisse der Staatseisenbahnen durch den Kanal vermindert werden würden! Mit anderen Worten: der Kommissar des Finanzministers hat den Interessenten gegenüber das Gegentheil von dem behauptet, was die Regierungsvorlage dem Landtage gegenüber vertreten hat.

In der That, wenn irgend ein Agrarier, z. B. Graf Kanitz, Finanzminister wäre, so hätte er das Kanalprojekt nicht ungünstiger behandeln können als Herr Dr. Miquel. Man braucht nur die Anforderungen, welche in der Kanalfrage an die Adjazenten gestellt werden, mit denjenigen zu vergleichen, welche bei dem Bau von Eisenbahnen als ausreichend befunden werden. Auch in früheren Kanalvorlagen ist lediglich die kostenfreie Zurverfügungstellung von Grund und Boden verlangt worden. Man würde es als gerechtfertigt anerkennen, wenn für die Herstellung von Zweigkanälen im Interesse abgesonderter Gebiete eine höhere Leistung verlangt würde, wie ja das auch bei Eisenbahnen von mehr lokalem Interesse geschieht. Aber die Forderung der Verzinsung eines Drittels bezw. der Hälfte der Baukosten und der Ersatz der sämmtlichen Unterhaltungskosten der Zweiglinie stempelt das Projekt zu einem leoninischen Vertrag. Mit Recht haben sich die Interessenten gegen eine Verzinsung des auf ihren Antheil fallenden Anlagekapitals mit $3^1/_2$ Prozent verwahrt. Bei den Kapitalien, welche der Staat für die Centrallandschaftskasse, für die Errichtung von Kornhäusern u. s. w. hergiebt, wird nur eine Verzinsung von 3 Prozent gefordert. Aber der Finanzminister weiß sehr wohl zwischen zahlungsunfähigen Agrariern und zahlungsfähigen Industriellen zu unterscheiden und zeichnet diese durch einen Extrazuschlag von einem halben Prozent aus. Das nennt man dann die gleichmäßige Berücksichtigung der allgemeinen Interessen! Daß im Uebrigen Forderungen wie die bezüglich des Dortmund-Rheinkanals gestellten den Bau des Mittellandkanals unmöglich machen werden, versteht sich von selbst. — Mit der Ausführung des Oder-Warthekanalprojektes steht es unter solchen Umständen windig aus; machte Miquel schon bei dem Rhein-Emskanal solche Schwierigkeiten, so wird er für den armen Osten erst recht nichts übrig haben; abgesehen davon, können übrigens die Interessenten hierzulande so hohe Lasten, wie sie der Finanzminister jetzt bei Kanalbauten aufbürden will, erst recht nicht tragen.

Deutschland.

th. **Posen**, 17. April. Eine außerordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen findet am Sonnabend, den 9. Mai in Mylius Hotel statt. Als einziger Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Genehmigung des mit der Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Uebergabe der Anstalten, des Vermögens, sowie der Rechte und Pflichten des landwirthschaftlichen Provinzialvereins an die Landwirthschaftskammer, und Beschlußfassung über die Auflösung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins. In der Sitzung des Vorstandes des Provinzialvereins am 13. April wurde dem „Landwirthsch. Centralbl." zufolge beschlossen, den landwirthschaftlichen Provinzialverein aufzulösen, nachdem folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen hat die Anstalten des landwirthschaftlichen Provinzialvereins mit allen Aufgaben, Rechten und Beständen, aber auch mit allen Lasten und Pflichten zu übernehmen.

2. Ebenso soll das Vermögen des landw. Provinzialvereins, soweit es aus staatlichen Zuwendungen entstanden ist, der Kammer überwiesen werden. Der Theil des Vermögens, welcher durch Zuwendungen von Privatpersonen und durch Beiträge der Unterverbände entstanden ist, soll der Kammer nicht überwiesen werden.

3. Da nicht genau festzustellen ist, welcher Theil des Vermögens aus Staatszuschüssen einerseits und aus Zuwendungen der Privatpersonen und Unterverbände andererseits entstanden ist, wird wie folgt getheilt: Das Vereinshaus steht mit 75 000 Mark zu Buch. Hierauf haften: a) eine Hypothekenschuld von 24 000 M., b) ein Vorschuß aus anderen Fonds, welcher der Kammer zu überweisen ist, in Höhe von rund 24 000 Mark, und bleiben somit c) rund 27 000 Mark als freies Eigenthum des Vereins. Das Haus, welches nach Abzug der Schulden den Werth von rund 27 000 M. repräsentirt, bleibt vorbehalten, alles Andere erhält die Kammer.

4. Das Haus wird dem langjährigen Vorsitzenden des Provinzialvereins, Hrn. Landes-Oekonomierath Kennemann, für den Preis von 75 000 M. zum Eigenthum überlassen, damit das Haus im Sinne der Privatpersonen, welche den Ankauf seiner Zeit ermöglichten, Verwendung finde. Wie dies zu geschehen habe, ist dem Ermessen der jetzigen drei Vorsitzenden des Vereinsvorstandes, der Herren Kennemann, Wendorff und Baron von Langermann, überlassen.

5. Es ist heute eine Kommission zu wählen, welche mit der Vertretung der Landwirthschaftskammer auf Grundlage vorstehender Beschlüsse einen Vertrag zu entwerfen hat. Der Vertrag wird sodann von dem Gesammtvorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins mit dem Vorstande der Landwirthschaftskammer abgeschlossen und dann einer Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt. Nach erfolgter Genehmigung ist dann von Allerhöchster Stelle die Bestätigung des Auflösungsbeschlusses nachzusuchen.

Wird der Vertrag von der Generalversammlung nicht genehmigt, so besteht der landwirthschaftliche Provinzialverein bis auf Weiteres fort."

Bei der mit der Landwirthschaftskammer zu treffenden Vereinbarung soll Vorsorge dafür getroffen werden, daß die von dem Provinzialverein herrührenden Vermögensstücke für den Fall der Auflösung der Landwirthschaftskammer einer sich etwa später bildenden, dem jetzigen Provinzialverein zweckverwandten deutschen Korporation vorbehalten werden. Was die vorläufige Weiterführung der Geschäfte des Provinzialvereins betrifft, so sollen bis zur Uebergabe der Geschäfte an die Landwirthschaftskammer diese in der bisherigen Weise und nach Maßgabe des Etats für das Jahr 1896/97 fortgeführt werden. Die Ueberweisung der zu den Prämiirungen von Pferden und Rindvieh erforderlichen Geldmittel im Betrage von 17 300 + 12 000 + 14 000 = 43 300 M. soll bei dem Landwirthschaftsminister erbeten werden.

☐ **Berlin**, 16. April. [Freifahrtkarten der Reichstagsabgeordneten.] Im Beleidigungsprozeß zwischen dem sozialdemokratischen Abg. Dreesbach und den Redakteuren der „Badischen Landeszeitung" ist als Zeuge auch der Direktor beim Reichstage, Geheimrath Knack, aufgetreten. Er hatte Auskunft darüber zu geben, ob nach seiner Meinung der Abg. Dreesbach die ihm von der „Badischen Landeszeitung" vorgeworfene betrügerische Handlung begangen habe, als er auf seine Freikarte eine Reise von Karlsruhe nach Mannheim unternahm. Die Freikarten für die Reichstagsmitglieder gelten, wie bekannt, nur zwischen Berlin und dem Wohnort des berechtigten Besitzers, in diesem Falle also zwischen Berlin und Karlsruhe. Nach der Aussage des Geheimraths Knack ist es nun aber üblich, daß Abgeordnete auf ihre Freikarten auch andere Reisen machen, wofern es die Berufspflicht erfordert oder wenigstens rechtfertigt. Geheimrath Knack erklärte es für zulässig, daß Dreesbach auf die Karte von Karlsruhe nach Mannheim und zurückfuhr, und er erklärte es „für wenigstens gebräuchlich", wenn ein Abgeordneter auf seine Freikarte von Berlin nach Potsdam fährt, und es ist auch nicht beanstandet worden, daß die Karte des Abg. Dreesbach auf seinen Antrag später sogar für die Fahrt nach Düsseldorf giltig gemacht wurde. Für die meisten Leser wird es vollkommen neu sein, daß die Berechtigung der Reichstagsabgeordneten zur Benutzung ihrer Fahrkarten in dieser anerkennenswerth liberalen Weise ausgelegt wird. Indessen ist uns wohl bekannt, daß keineswegs viele Reichstagsmitglieder eine solche Ausdehnung ihrer Berechtigung — über die freie Fahrt zwischen ihrem Wohnort und Berlin hinaus — beanspruchen. Andere wieder thun es, müssen sich aber immer bewußt sein, daß die Sache nicht ganz mit der Korrektheit übereinstimmt. Das Bekanntwerden der wohlwollenden Praxis, wie sie Geheimrath Knack erläuterte, sollte eigentlich den Anlaß dazu bieten, daß die frühere weitergehende Befugniß der Reichstagsmitglieder zur freien Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen wiederhergestellt werde. Der Vorstand des Reichstags wie die Eisenbahnverwaltungen erkennen ja stillschweigend an, daß die Beschränkung der freien Fahrt auf die eine Strecke zwischen dem Wohnort und Berlin wie umgekehrt nur ein dürftiger Ersatz für die ehemalige umfassendere Licenz darstellt. Es ist also besser, das Gewohnheitsrecht, das sich inzwischen in der Stille herausgebildet hat, auf eine gesicherte rechtliche Grundlage zu stellen, als es dem Ungefähr verschiedenartiger, oftmals kränkender und geradezu gefährlicher Auslegungen auszusetzen.

— Zu der gestrigen Meldung des „Berl. Tgbl.", wonach s. Z. ein Hohenzoller, Prinz Karl von Preußen, den Fürsten Malte von Putbus im Duell erschossen habe, schreibt der „Berl. Börs. Cour.": „Der Gewährsmann des „Berliner Tageblatts" ist schlecht unterrichtet gewesen. Der letzte Sproß des alten Rügenschen Fürstengeschlechts, der Fürst Wilhelm Malte von Putbus ist erst 1854 unter König Friedrich Wilhelm IV. gestorben. Einen Sohn hat er nie gehabt, sein einziger Bruder Graf Moritz Karl zu Putbus, welcher erst 1858 starb, hatte auf die Succession verzichtet, weshalb der Sohn der Tochter die Erbschaft überkam und ihm 1861 vom damaligen Könige von Preußen die Fürstenwürde übertragen wurde. — Das Duell des Prinzen Karl ist eine Fabel, deren Moral zu dem ganz und gar nicht zu der des Königs Friedrich Wilhelm III. paßt."

— Zu dem „8 Uhr-Schluß" der Läden schreibt man dem „Berl. Tgbl.": Angesichts der tiefgehenden Erregung, die die Beschlüsse der Kommission für Arbeiterstatistik fast überall in Geschäftskreisen hervorgerufen haben, dürfte es interessant sein, die Ergebnisse kennen zu lernen, die durch die Erhebungen zweier Fachzeitungen zu Tage gefördert wurden. Der in Hannover erscheinende „Manufakturist" (Fachzeitung für die Detaillisten in Manufakturwaaren und Konfektion) erhielt 3235 Stimmzettel. 809 Einsender (gleich 25,01 Proz.) erklärten sich für, 2426 Einsender (gleich 74,99 Proz) gegen den 8 Uhr-Schluß. An die ebenfalls in Hannover erscheinende Fachzeitung für die Detaillisten in Material- und Kolonialwaaren, den „Materialist", gelangten 2963 Stimmzettel. Davon waren 179 (gleich 6,04 Proz. für und 2784 (gleich 83,96 Proz) gegen den 8 Uhr-Schluß. Beide Enqueten hatten also das Resultat, daß der weitaus größte Theil der Ladeninhaber gegen die geplante „Schonzeit" ist.

— Zur Frage der fakultativen Civilehe schreibt die „Kirchl. Korr." für die „Dtsch. Tagespr.": Man darf sich darüber nicht täuschen, daß der prinzipielle Kampf von neuem entbrennen würde, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch die fakultative Civilehe einführt; und es ist vorauszusehen, daß dieser Kampf mit Erbitterung und Leidenschaftlichkeit geführt werden und immer neuen Anlaß geben würde, Mißtrauen und Feindschaft gegen die Kirche wachgerufen. Die Arbeit um die Aufrechthaltung der kirchlichen Trauung müßte der neuen Sachlage gegenüber vielfach von neuem beginnen und der Kampf würde von der Kirche in einer weit ungünstigeren Position als früher zu führen sein, da hinfort von jedem Kirchengliede gefordert werden müßte, die standesamtliche Eheschließung ausdrücklich zu verschmähen, um die kirchliche zu erlangen. Dazu kommt der schwerwiegende Umstand, daß der bei der Eheschließung einmal gemachte Fehler der Verschmähung der kirchlichen Trauung später nicht wieder gut zu machen wäre, während bisher die kirchliche Trauung nachgeholt werden konnte und in ungezählten Fällen nachgeholt worden ist. Hat die kirchliche Trauung aber hinfort civilrechtliche Wirkung, so kann sie nach der mit gleicher Wirkung ausgestatteten standesamtlichen Eheschließung nicht mehr hinterdrein vollzogen werden. Wie schwere Konflikte und Verwirrungen daraus entstehen müssen, unter denen die Kirche am meisten Schaden leiden

würde, liegt zu Tage. Bei dieser Sachlage erscheint es sehr bedenklich, Schritte zu thun, die, ob auch in guter Absicht unternommen, doch mehr Schaden als Segen bringen könnten, und die geeignet sind, eine feste und klare Position, welche die Kirche mit Gottes Hilfe in schweren Kämpfen auf dem Boden der Freiheit im Volksleben gewonnen hat, ohne zwingende Gründe von neuem in Frage zu stellen.

— Die **Branntweinproduktion** ist durch die Branntweinsteuernovelle nicht vermindert, sondern im Gegentheil erhöht worden, so zwar, daß der eben abgelaufene März die **höchste Produktion seit sechs Jahren** ausweist. Es wurden nämlich hergestellt im März:

1896	41 26	Millionen Liter Spiritus
1895	36 41	„ „ „
1894	38,99	„ „ „
1893	34 90	„ „ „
1892	36 63	„ „ „
1891	38 10	„ „ „

Die gleiche Erscheinung weist das diesmalige Betriebsjahr überhaupt auf. Die Gesammtproduktion beträgt bisher 237,03 Millionen Liter gegen 199,64 bis 231,93 Millionen in den vorhergehenden fünf Jahren. Den Hauptantheil an der Mehrproduktion hatte auch im März der Osten. Natürlich sind auch die Bestände trotz der erhöhten Ausfuhrprämien, die den inländischen Steuerzahlern zur Last fallen, in diesem Jahre höher als in den Vorjahren. Die Schlüsse aus diesen Thatsachen zu ziehen ist leicht; der Reichstag hat sich pflichtgemäß in Zusammenhang zu bringen mit der auf ähnlichen Prinzipien beruhenden Zuckersteuervorlage.

— Der Generalleutenant und Kommandeur der sächsischen 3. Division Nr. 32, **Eugen v. Kirchbach**, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Beförderung zum General der Kavallerie zur Disposition gestellt worden.

— **Fürst Bismarck** verwahrt sich in seinem Leibblatte, den „Hamb. Nachr." gegen die Behauptung des Handelsministers, daß die Handelsverträge nur eine Fortsetzung der Bismarckschen Wirthschaftspolitik seien; das genannte Blatt bringt nämlich folgende Erklärung:

„Der Minister Freiherr **von Berlepsch** hat in einer Rede, die er bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen gehalten hat, gesagt, „die Handelsverträge von 1891/92 seien nur eine Konsequenz der Bismarckschen Wirthschaftspolitik". Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß **Fürst Bismarck diese Auffassung für irrig hält.**"

— Nach dem „Reichsb." besteht in kirchlich gesinnten Kreisen das Verlangen, die **Duellfrage** auf den nächsten **Kreissynoden** zur Erörterung zu bringen. Wenn jede Kreissynode laut Zeugniß ablege, könne die Wirkung nicht ausbleiben.

— Im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist der vortragende Rath **Glöckner** zum Geheimen Ober-Regierungsrath befördert.

— Mit der **Errichtung von Heilstätten für minderbegüterte und unbemittelte Lungenkranke** befassen sich gegenwärtig drei Vereine. Der eine unter dem Protektorate des Reichskanzlers umfaßt das ganze Reichsgebiet. Durch Zuschüsse nach Maßgabe der vorhandenen Mittel soll das menschenfreundliche Werk gefördert werden. Der zweite Verein unter dem Protektorate der Kaiserin will lediglich mit der Begründung von derartigen Heilstätten für Berlin und Brandenburg vorgehen. Der dritte Verein unter dem Protektorate der Frau Fürstin Hohenlohe, der Gemahlin des Reichskanzlers, arbeitet im Anschlusse an die Vereine vom Rothen Kreuz, und dank der vortrefflichen Organisation dieser Vereine ist es dieser dritten Genossenschaft auch gelungen, in diesem lauteren Wettbewerb die Ruhmespalme zu erringen. Schon am 1. Mai d. J. wird die erste Lungenheilstätte für 200 männliche Kranke unter der Oberleitung des Geh. Raths Professor Dr. Gerhardt am Grabowsee bei Oranienburg eröffnet werden können. In einem Erlasse des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödicker wird auf diese neue Lungenheilstätte hingewiesen und deren Benutzung den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten auf das Wärmste empfohlen.

= Wie Karl Schneidt in der neuesten Nummer seiner „**Kritik**" mittheilt, ist dieser Zeitschrift vom ungarischen Handelsminister das **Postdebit für Ungarn** entzogen worden wegen eines Artikels über die Lage der Rumänen in Ungarn, in welchem die Magyaren im Allgemeinen und der Chefredakteur Falk vom „Pester Lloyd" im Besonderen nicht gut wegkommen. In dem Artikel wurde die einflußreiche Stellung Falks, der durch Cliquen und andere Einflüsse in Ungarn große Macht ausübe, einer herben Kritik unterzogen. Dieser Angriff „gegen den allmächtigen Dr. Max Falk", so schreibt Schneidt heute, „hat der „Kritik" die erwähnte Maßregel eingetragen. Ungarn ist ein freies Land. Man darf dortselbst in der Presse sogar über die Person Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph nach Herzenslust schimpfen, — dem Dr. Max Falk aber vom „Pester Lloyd" muß man kaiserliche Ehren erweisen. Dieser Mann hat nämlich die sämmtlichen Minister in der Tasche."

= **Ein armer Teufel.** Der antisemitische Abgeordnete Dr. **Böckel** ist nach dem „Vorwärts" jetzt glücklich beim „Bund der Landwirthe" angelangt, in dessen statistischem Bureau er arbeitet. Nicht lange ist es her und und Dr. Böckel war ein Todfeind jener Richtung, die ihm jetzt sein tägliches Brot giebt. Die „abgelebte" konservative Partei und Herrn v. Plötz griff er an; der „sogenannte" Bund der Landwirthe führe „Stimmvieh schnapsbenebelt zur Wahlurne" u. s. f. — Ein Beamter des Bundes der Junker, das ist das Ende des hessischen Bauernkönigs.

Parlamentarische Nachrichten.

— Im Reichstage haben die **Konservativen** folgende **Interpellation** eingebracht: Der Bundesrath hat unter dem 4 März d. J. auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung Bestimmungen, betreffend den **Betrieb von Bäckereien und Konditoreien** erlassen, welche der Herr Reichskanzler gemäß der Vorschrift des § 120e Absatz 4 der Gewerbeordnung unter dem 9. März d. J. dem Reichstage zur Kenntnißnahme mitgetheilt hat. Die Unterzeichneten haben Bedenken, ob die thatsächlichen Voraussetzungen, unter welchen durch Beschluß des Bundesraths für einzelne Gewerbe auf Grund des § 120e Absatz 3 der Gewerbeordnung Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen **Arbeitszeit** und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden können, für die Gewerbe der Bäcker und der Konditoren vorhanden sind, und bitten daher die verbündeten Regierungen um Auskunft hierüber.

— Die Abgeordneten **Pachnicke** und **Schmidt-Elberfeld** haben, unterstützt von den Freisinnigen und Sozialdemokraten, zu Artikel 8 der Gewerbenovelle den Antrag eingebracht, den Ausnahmen vom Verbot des **Detailreisens** auch **Bekleidungsgegenstände aller Art, sowie Wein, Cigarren und andere Tabakfabrikate** hinzuzufügen. Der Antrag kommt den berechtigten Wünschen entgegen, welche in letzterer Zeit von sachverständiger Seite mit steigendem Nachdruck geäußert worden sind.

Rußland und Polen.

* Herr Oswald John Simon theilt in einer Zuschrift an die „Times" mit, daß bei der bevorstehenden **Krönung in Moskau** nur die **russischen Juden** nicht durch eine Deputation vertreten sein werden. Alle religiösen Sekten, selbst die Karaiten, die nur 5000 Mitglieder zählen, seien eingeladen worden, Abordnungen zu senden, dagegen sei die eigentliche jüdische Religion, zu der sich 5 Millionen Unterthanen des Zaren bekennen, absichtlich ausgeschlossen worden. Nicht ein Rabbiner dürfe bei der Krönung zugegen sein. Die Angelegenheit sei seit Wochen in den jüdischen Blättern besprochen worden, aber ohne Erfolg. Wenn man erwäge, daß seit der Thronbesteigung des jetzigen Zaren keine Besserung in der Lage der russischen Juden eingetreten sei, so könne die vollständige Ausschließung der Juden von den Krönungsfeierlichkeiten nicht dazu beitragen, die Hoffnungen auf das neue Regime zu erhöhen.

Frankreich.

* **Paris,** 16. April. Zur **Reise Faures** nach **Verdun** wird geschrieben: Als Vorsitzender des obersten Kriegsrathes hatte Faure schon lange beschlossen, ohne vorherige Anmeldung sich nach Verdun an der Ostgrenze zu begeben, um die neuartigen Panzerkuppel-Forts, besonders im Hinblicke auf die Nothwendigkeit neuer Bestellungen, zu besichtigen. Gleichzeitig kam allerdings das moralische Element ebenfalls in Betracht, weil an der Ostgrenze der Eindruck, daß bei den Festen in Belfort die Regierung nicht vertreten war, verwischt werden sollte. Als eine tendenziöse Auslegung sei ein Kommentar des „Gaulois" erwähnt. Faure hätte bei dem heutigen großen Becherfeste des Concours hippique erscheinen sollen. Er wollte aber jeder Manifestation ausweichen. Andererseits wird die Reise nach Verdun mit Boisdeffres jüngstem Besuche in La Turbie in Zusammenhang gebracht. Man erzählt sich, Faure werde in Verdun mit einer hohen russischen Persönlichkeit zusammenkommen. Diese Entrevue werde an Wichtigkeit nicht hinter den Monarchen-Begegnungen zurückstehen. Die Wahrheit ist zweifellos, daß Faure, bevor er im Kriegsrathe beträchtlichen Ausgaben zustimmt, selber sehen wollte, wie das vorhandene Material sich bewährt.

Belgien.

* **Brüssel,** 15. April. Die Fabrikstadt **Seraing** bei Lüttich, der Sitz der Cockerill'schen Werke, erfreut sich jetzt seit den letzten Gemeindewahlen einer **streng sozialistischen Gemeindeverwaltung.** Der Gemeinderath in Seraing hat gestern Abend beschlossen, **den 1. Mai für einen gesetzlichen Feiertag zu erklären.** Alle Polizeiverordnungen sind für diesen Tag aufgehoben; alle Einwohner Seraings werden eingeladen, an diesem Tage im Rathhause zu erscheinen und den Ehrenwein zu trinken. Der Deputirte und Gemeinderath Smets erklärte, daß der Wein „in Hülle und Fülle fließen werde". Alle Unterbeamten und Arbeiter der Stadtverwaltung haben auf städtische Kosten prächtige rothe Amtsmützen erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 14. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten **Strafkammer** unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rämisch wurde gegen den Drechslergesellen Sylvester **Pacyna** aus Posen verhandelt. Unter der Drohung, ihre Verhaftung herbeizuführen, soll der Angeklagte am 27. Januar d. Js. von der unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Erna Lewandowska eine Mark erpreßt haben. Der Angeklagte bestreitet dies und da die Lewandowska zu dem Termin ohne Entschuldigung ausgeblieben war, mußte die Sache vertagt werden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Zeugin zu zwanzig Mark Geldstrafe event. vier Tagen Haft und in die durch ihr Ausbleiben entstandenen Kosten verurtheilt. Zum nächsten Termine wird sie zwangsweise vorgeführt werden. — Der Fleischergeselle **Karl Pfeiffer** aus Lissowo hat sich wegen **fahrlässiger Tödtung** zu verantworten. Durch das von dem Angeklagten geführte Fuhrwerk wurde am 5. Februar d. Js. in der Ritterstraße der pensionirte Eisenbahn-Zugführer Brüll überfahren. Brüll erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf. Der Angeklagte giebt an, daß er nicht schnell gefahren sei, da das vor dem Wagen gespannte Pferd über zwanzig Jahre alt sei. Auch sei Brüll selbst in die Pferde hineingelaufen. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Panienski, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, ist es möglich, daß der Schädelbruch durch Aufschlagen des Kopfes beim Hinfallen eingetreten ist. Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf **drei Wochen Gefängniß.** — Der Arbeiter Johann **Owczarczak** aus Glowno wird zu **drei Monaten Gefängniß** verurtheilt, weil er die Arbeiterfrau Marianna Palaszkiewicz mit einem Stocke **mißhandelt** hat. Die Verletzungen waren zwar nicht erheblich, da Owczarczak aber wiederholt vorbestraft ist, wurde auf eine höhere Strafe erkannt. — Eine „schwere" Missethat hat der Arbeiter Anton Renn aus Samter begangen. Es wird ihm vorgeworfen, daß er einer Gutsherrschaft eine Quantität Heu im Werthe von fünf Pfennigen gestohlen habe. Der Angeklagte giebt dies zu. Er habe einige Kaninchen gehabt, die nichts zu fressen hatten, er habe sich deshalb ein wenig Heu genommen. Unglücklicherweise habe dies der Gendarm Maruske gesehen und ihn zur Anzeige gebracht. Da der Angeklagte sich im Rückfall befindet, mußte gegen ihn auf **drei Monate Gefängniß** erkannt werden.

n. **Posen,** 14. April. In der heutigen Sitzung der ersten **Strafkammer** unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde in zweiter Instanz gegen den Kaufmann Josef **Majewicz** aus **Gnesen** wegen Betruges verhandelt. Der Angeklagte besaß im Jahre 1893 in Budewitz eine Gastwirthschaft, die er an einen gewissen Tylinski aus Kletzko verpachtete. Für die Benutzung der Schankutensilien mußte Tylinski 200 Mark Kaution geben, Majewicz soll hierbei verschwiegen haben, daß die Schankutensilien nicht sein Eigenthum seien. Das Grundstück kam im vergangenen Jahre zur Zwangsvollstreckung, wobei Tylinski einen Theil der 200 M. verlor. Das Schöffengericht in Budewitz hatte am 17. Januar d. J. den Angeklagten zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt und Majewicz hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Der Amtsanwalt hatte bei dem Schöffengericht nur eine Geldstrafe beantragt, das Gericht hatte aber unter folgender Begründung von der Verhängung einer Geldstrafe abgesehen: Zu der Verübung eines Betruges gehöre eine gewisse Ueberlegung, gerade wie bei einem Morde. Da bei einem Morde mildernde Umstände nicht angenommen werden können, so seien auch dem Angeklagten, der des Betruges angeklagt ist, mildernde Umstände nicht zugebilligt worden. Eine Geldstrafe über den Angeklagten zu verhängen, sei auch aus dem Grunde nicht zweckmäßig gewesen, weil sie nicht von dem mittellosen Angeklagten, sondern von seinen Verwandten bezahlt worden wäre. In der heutigen Verhandlung bestritt der Angeklagte, daß er sich eines Betruges schuldig gemacht habe; der Gerichtshof beschloß die **Sache zu vertagen** und zum nächsten Termine zwei Zeugen zu laden. — Der Häusler Reinhold **Fabke** aus Kischewo ist der **Untreue** beschuldigt. Er ist Vormund zweier Kinder der Arbeiterin Johanna Cieslewicz in Kischewo. Im Auftrage der letzteren holte er auf ein Sparkassenbuch der Kinder von der Sparkasse den Betrag von 20 Mark, während er nur 15 Mark abgegeben haben soll. Die Aussage der Zeugin Cieslewicz lautete zu Gunsten des Angeklagten, so daß der Staatsanwalt die **Freisprechung** beantragte, auf die der Gerichtshof auch erkannte. — In einer anderen Sache war ein Zeuge **Jürgaß** aus Meseritz ohne Entschuldigung ausgeblieben. Die Sache mußte vertagt werden, weil Jürgaß der Hauptzeuge war. Er wird auf Antrag des Staatsanwalts zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* **Berlin,** 16. April. Ein Paar, welches den **Gasthofsbesitzern in der Provinz** äußerst gefährlich geworden ist, stand heut in den Personen des **Artisten Hermann Böttcher** und seiner Ehefrau **Auguste**, geb. Gewand, vor der II. Strafkammer des Landgerichts I. Beide wurden wegen einer ganzen Reihe von **Diebstählen** und **Betrügereien** zur Verantwortung gezogen. Die Thatsache, daß die Anklage gleichzeitig auch Kuppelei lautete, zeigte, weß Geistes Kinder diese Eheleute sind. Böttcher scheint früher einen Unterschlupf in Schaubuden und bei Zirkus-Instituten gehabt zu haben, seit längerer Zeit aber reiste er mit seiner Ehefrau als Schwindler in der Welt umher und brandschatzte die Besitzer der Gasthöfe, in denen er Aufenthalt nahm. Bald tauchte das Paar in Glogau auf, bald in Königsberg i. N., dann wieder in Kremmen, in Stettin und in zahlreichen anderen Städten, wohin sie die Laune des Augenblicks verschlug. Das Paar nahm gewöhnlich unter dem Namen „Zirkusdirektor Balladori und Ehefrau" in einem Gasthofe Aufenthalt und dem äußerst beredten Angeklagten gelang es bald, sich das volle Vertrauen des Hoteliers zu erobern. Während seine Frau gelegentlich Bemerkungen über die reiche Verwandtschaft des Ehemannes fallen ließ, erzählte der letztere ganze Romane von seinem Zirkus und von den 22 Pferden, die er in Berlin stehen habe und demnächst nach der betreffenden Stadt dirigiren wolle, um dort Circusvorstellungen zu geben. Er erkundigte sich lebhaft nach dem Bürgermeister und den Preßverhältnissen und erörterte die Zweckmäßigkeit des Platzes, auf welchem er nach eingeholter polizeilicher Erlaubniß seinen Circus zu errichten beabsichtigte. Der Aufenthalt des Paares dauerte gewöhnlich zwei Tage. Während dieser Zeit aßen und tranken sie nach Herzenslust auf Kredit und verschwanden dann bei Nacht und Nebel, den Wirthen die Trauer über den ihnen zugefügten Schaden überlassend. Gewöhnlich nahmen sie auch noch Werthgegenstände und baares Geld aus dem Besitzthume der Wirthsleute mit sich. In Kremmen schien den Angeklagten einmal das Geschick zu ereilen; er wurde unter dem Verdacht des Betruges polizeilich sistirt, dann aber wegen mangelnden Fluchtverdachts wieder entlassen. Die Entlassung fand um 8 Uhr Abends statt, noch in derselben Nacht war das Pärchen schon wieder in Stettin, um dort ans traurige Ende den fröhlichen Anfang anzuknüpfen. Der angeklagte Ehemann war im Großen und Ganzen geständig, bemühte sich aber, seine Ehefrau heraus zu lügen, um diese der Bestrafung zu entziehen. Die Verhandlung hatte das Ergebniß, daß Böttcher zu **sieben Jahren**, seine Ehefrau zu **drei Jahren** sechs Monaten **Zuchthaus** verurtheilt wurden.

Lokales.

Posen, 17. April.

v. Das **Projekt für den Schlacht- und Viehhof** auf den Dominikanerwiesen ist nunmehr fertiggestellt und soll einer Schlachthofdeputation, bestehend aus 4 Magistrats-Mitgliedern, 8 Stadtverordneten und einem Vertreter der Fleischer, zur Berathung der Einzelheiten unterbreitet werden. Nach der dieserhalb der Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen Vorlage ist außerdem beabsichtigt, noch Gutachten von Sachverständigen einzuholen, um so die Gewißheit zu schaffen, daß die herzustellenden Anlagen nach allen Richtungen aufs praktischste eingerichtet werden. Dieser Vorlage ist ein umfangreicher, vom Baumeister Moritz aufgestellter Erläuterungsbericht zu dem Projekte beigegeben, aus dem wir vorläufig entnehmen, daß die Gesammtkosten der Anlagen auf 2 000 000 Mark berechnet sind, von denen 1 460 000 Mark auf den Schlachthof und 540 000 Mark auf den Viehhof entfallen. Die meisten Kosten der gesammten Anlagen beansprucht das geräumige **Schlachthallengebäude**, welches eine Fläche von über 4000 qm bedeckt, mit 333 000 Mark, dann folgen die **maschinellen Einrichtungen** zur Wasserversorgung, elektrischen Beleuchtung, Dampfheizungen, Wasserleitung, für die Kühlanlage, Entwässerung, für den Dampfkoch- und den Vernichtungsapparat mit 220 000 Mark, die **Straßenanlagen** mit 140 000 Mark und die **Gleisanlagen** mit 100 000 Mark.

Die jährlichen **Einnahmen** aus dem **Schlachthof** sind vorläufig bei Annahme einer Schlachtgebühr von 5 M. für Ochsen, 4 M. für Kühe, 1 M. für Kälber, 3 M. für Schweine, 0,80 M. für Schafe und Ziegen, 6 M. für Pferde, wie sie etwa im Mittel in neuen Schlachthöfen erhoben wird, einschließlich 23 000 Mark sonstiger Einkünfte auf 145 700 Mark ermittelt, denen an **Ausgaben** 129 450 Mark — nämlich Schuldentilgung mit 65 160 M., Unterhaltung 10 790 M., Abgaben, Versicherungen 1500 M., Verwaltungskosten 17 000 M., Betriebskosten 35 000 M. gegenüberstehen, woraus sich ein **Ueberschuß** von jährlich rund 16 000 M. ergiebt.

Die **Einnahmen** aus dem **Viehhof** sind auf rd. 29 000 Mark und die **Ausgaben** auf rund 33 000 M. angenommen.

Wir behalten uns vor, auf das Projekt und die zahlreichen baulichen Anlagen näher zurückzukommen.

Die Sandanfuhr ist bekanntlich nach langen Bemühungen des Magistrats, sowohl hinsichtlich der Sandgewinnung als auch der Förderbahn und eines geeigneten Unternehmers, seit einiger Zeit energisch in Angriff genommen und soll in diesem Jahre so gefördert werden, daß die Aufschüttung des Areals bis zur Höhe der Gebäudefundamente vollendet wird.

Auch der Grunderwerb ist dem Abschluß nahe. Die Grundstücke der Pfarrkirche, des Militärfiskus sind bereits

freihändig angekauft, dasselbe soll mit den Flächen der Posener Sprit-Aktiengesellschaft geschehen. Bezüglich der anderen Parzellen ist das Enteignungsverfahren soweit durchgeführt, daß die Besitzeinweisung in nächster Zeit zu erwarten steht.

* **Elektrische Ringbahn.** Wie wir von unterrichteter Seite hören, dürfte die geplante elektrische Bahn zur Verbindung der Vororte auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Nach der Konzession der Posener Pferdebahn, welche sich auf den Posener Polizeibezirk, und zwar auf das Weichbild der Stadt Posen und die Gemarkung des Dorfes Jersitz erstreckt, kann vor Ablauf der Konzessionszeit (1915) einem anderen Unternehmer die Konzession zur Anlegung einer Pferdeeisenbahn hierselbst nicht ertheilt werden. Eine Verbindung zwischen Jersitz also und anderen Vororten ist nur durch die bestehende Gesellschaft möglich. Wie wir aber weiter hören, sind die Verhandlungen zwischen der Posener Pferdeeisenbahn, welche sich wegen der beabsichtigten Betriebsänderung und Betriebserweiterung mit einem neuen Statute versehen und die Firma Posener Straßenbahn angenommen hat, einerseits, und dem Magistrate hier, sowie dem Gemeindevorstande zu Jersitz andererseits im besten Gange und versprechen ein baldiges Resultat. Verhandlungen mit den anderen Vororten sollen alsdann folgen. Es sind nicht nur neue Außenlinien, sondern auch neue städtische Strecken projektirt. Natürlich wird der Betrieb überall elektrisch erfolgen.

n. **Bevölkerungsstatistik.** Die Bewegung der Bevölkerungsziffer der Stadt Posen war in der Zeit vom 29. März bis 4. April folgende: Zugang 116 männliche, 143 weibliche, zusammen 265 Personen; Abgang: 266 männliche, 355 weibliche, zusammen 621 Personen. Es hat also eine Verminderung von 356 Personen stattgefunden. — Jersitz. Zugang: 23 männliche, 15 weibliche, zusammen 38 Personen; Abgang: 36 männliche, 47 weibliche, zusammen 83 Personen, folglich eine Verminderung von 45 Personen. — In Wilda wurde ein Zuwachs von 1 Person und in St. Lazarus eine Verminderung von 3 Personen festgestellt.

g. **Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abth. Posen.** Am 21. d. Mts. (Dienstag), Abends 8 Uhr, findet in der Aula der Knaben-Mittelschule, Naumannstraße 4, ein Kolonialvortrag statt. Der Afrikaforscher und Kolonial-Gelehrte Dr. Neubaur, geboren 1856 zu Lissa in Posen, wird über „die deutschen Schutzgebiete in der Südsee" mit Berücksichtigung der Samoafrage sprechen. Die Einladungen erfolgen außer in dieser Zeitung noch schriftlich; der Einladung wird der neue Kolonial-Atlas beigefügt, den die Posener Abtheilung an alle ihre Mitglieder versendet. Die Eintrittskarten sind vom Sonnabend Nachmittag ab in den Buchhandlungen von Kurt Böttger (Rehfeld. Wilhelmsplatz 1) und in der von Friedr. Ebbecke (Wilhelmsplatz 2) im Vorverkauf zu haben. Der Preis derselben für Nichtmitglieder beträgt 50 Pfg.

th. **Folgende Firmen** haben ihre Waaren unter die Kontrolle der hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsstation gestellt: Leopold Katzenellenbogen in Posen, Friedländer u. Co. in Posen, Chemische Fabrik Aktiengesellschaft vormals Moritz Milch u. Co. in Posen, Löbel Lewin in Wollstein, Karl Kretschmer in Lissa i. P., Paul Boas in Bromberg, Rudolf Zawadzki in Bromberg, S. Sternberg in Rawitsch und Breslau, Fabrik chemischer Produkte „Union" in Stettin, Sandel Katz in Kassel, Längner u. Illner in Thorn, Julius Große in Oschersleben, Chemische Fabrik „Rudnikt" in Firma Klobukowski u. Reicher in Rudnikt, Phosphatfabrik Hoyermann, Kommanditgesellschaft in Hannover, Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken, Aktiengesellschaft in Berlin, und „Silesia", Verein chemischer Fabriken.

* **In der hiesigen Polytechnischen Gesellschaft** hielt vor Kurzem Herr Ingenieur Braunert einen Vortrag über die „Schneebeseitigung aus den städtischen Straßen". Redner führte etwa Folgendes aus: Bisher hat man fast ausschließlich private Arbeitskräfte zu dieser sehr wünschenswerthen, aber kostspieligen Arbeit benutzt. Gewöhnlich ist vorgeschrieben, daß die Hausbesitzer die Gehwege und Rinnen vor ihren Grundstücken frei zu halten haben; sie werfen den Schnee in Haufen auf den Fahrweg, städtische Arbeiter fügen denjenigen vom Fahrdamm hinzu und dann wird der Schnee mit Fuhrwerk nach geeigneten Ablagerungsstellen geschafft. Bei starkem Schneefall ist das eine zeitraubende und theure Arbeit, sodaß häufig die Abfuhr auf die engen, verkehrsreichen Straßen und Uebergänge 2c. beschränkt werden muß, der übrige Schnee aber liegen bleiben muß, bis er beim Thauwetter schmilzt, und in die Kanäle abfließt. Das Ausbreiten des Schnees zur Herstellung einer Schlittenbahn hat sich nicht bewährt. Neuerdings sind nun im Auslande erfolgreiche Versuche gemacht worden, den Schnee in die Kanalleitungen zu werfen, dort schmelzen oder vom Wasser fortführen zu lassen. (Ein derartiges Verfahren wird schon seit einer Reihe von Jahren in Brüssel mit bestem Erfolg angewandt. — Red.) In Deutschland sind solche Versuche namentlich in Zwickau sehr günstig ausgefallen, wo ein starker, etwa 40 Centimeter hoher Spülstrom in den weiten Kanälen läuft. Es wird dort der Schnee in besondere Sturzschächte von 75 Centimeter Weite gekippt; eine Verstopfung oder Versandung hat sich dabei nicht gezeigt, der Schnee war vielmehr schon 100 Meter von der Einsturzstelle geschmolzen. Die Kosten waren außerordentlich gering. Auch das Tiefbauamt Köln hat mit Erfolg Versuche angestellt, jedoch stand dort nur ein Brausestrahl zur Verfügung und konnte das Abschwimmen in Folge dessen auch nur in geringerem Grade erfolgen. Bei senkrechtem Absturz durch einen 0,75—1,00 Meter weiten Schacht konnten dort 4 Arbeiter ununterbrochen Schnee einschaufeln, beim Einkippen einer Karre von 2 Kubikmeter Inhalt trat jedoch eine Verstopfung ein. Dagegen hat sich das System in Berlin gar nicht verwerthen lassen, weil dort doppelte, aber sehr enge Kanäle mit wenig Gefälle sind, auch wurde der Stadt die Entleerung der Kanäle in die Spree wegen Versandungsgefahr vom Staat nicht gestattet. — Man hat auch Schneeschmelz-Apparate zu verwenden versucht, auch Dampf und warme Luft, jedoch ohne genügenden Erfolg. Einen theilweisen Erfolg hat man namentlich in Paris mit Aufstreuen von Salz erzielt, indem damit der Schnee zum Schmelzen gebracht wird, jedoch entsteht dabei eine breiartige, schmutzige und dem Schuhwerk nachtheilige Schlammschicht, so daß es sich eigentlich nur für das Freihalten von Geleisen, in dringenden Fällen, und zur Nachtzeit empfehlen dürfte. — Bei der dem Vortrag folgenden Diskussion wurde festgestellt, daß in hiesiger Stadt mit allen irgendwie in Betracht kommenden Methoden Versuche in hinreichendem Umfange angestellt sind, wobei sich bis jetzt nur die Abfuhr für die hiesigen Verhältnisse als brauchbar erwiesen hat; indeß sollen diese Versuche bei nächster Gelegenheit mit einigen Aenderungen wiederholt werden. Das Einwerfen in die Kanäle wird hier voraussichtlich keinen befriedigenden Erfolg haben, da die meisten Kanalstrecken ein zu enges Profil besitzen, heißes Wasser oder Abdämpfe von Fabriken 2c. in nur verschwindendem Umfang in den Kanal gelangen und zur Erzeugung eines hinreichend kräftigen Spülstroms das erforderliche Wasser fehlt.

* **Der ev. Männer- und Jünglings-Verein zu Posen** feiert am Sonntag den 19. April cr. sein zehnjähriges Stiftungsfest. Es findet Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst in der St. Paulikirche und Abends 7½ Uhr Nachfeier im Sternschen Saal, Wilhelmstraße Nr. 1 (Eintritt pro Person 20 Pfg.) statt. Freunde und Gönner des Vereins sind zu beiden Feiern herzlich willkommen.

* **Lamberts Saal.** Wir wollen nicht verfehlen, wiederholt auf die vorzüglichen Leistungen des z. Z. in Lamberts Saal engagirten Artisten-Ensembles hinzuweisen, das seit gestern nach einem vollständig neuen Programm „arbeitet"; auch Solche, die schon öfter die Vorstellungen besucht haben, werden von den neuen Darbietungen überrascht sein. Für kommenden Sonntag wird ein ganz besonders humoristisches Programm vorbereitet und findet Montag die letzte Vorstellung statt, welche zugleich als Benefiz-Vorstellung für den Mundharmonika-Virtuosen Georg Schindler bestimmt ist.

O **Grundstücks Verkauf.** Das den Krzyzanowskischen Erben hierselbst gehörige Grundstück, Kleine Gerberstr. Nr. 9, ist, wie verlautet, durch Kauf in den Besitz des Großviehhändlers und Eigenthümers Peter Rojda von hier, Schrodkamarkt 4, für den Preis von 16500 M. übergegangen. Die Uebernahme wird am 1. Mai d. Js. erfolgen.

O **Revision.** Die Eckart'sche Drogenhandlung auf der St. Martinstraße wurde gestern durch den Reg.-Medizinal-Rath Dr. Schmidt, hierselbst und Apothekenbesitzer Kantner aus Rawitsch im Beisein des Polizeikommissar Teske revidirt.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Nord" traf gestern Vormittag mit 8 leeren Kähnen aus Stettin hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Nachmittags fuhr der Dampfer wieder nach Stettin zurück.

n. **In Berdychowo** werden auf Veranlassung des Magistrats Petroleumlampen auf hölzernen Ständern aufgestellt.

K. **Jersitz,** 16. April. [Gemeinde-Vertreter-Sitzung.] In der heut einberufenen Gemeindevertreter-Sitzung wurden folgende Angelegenheiten zur Erledigung gebracht: Das im Entwurf vorliegende Ortsstatut, betr. den Betrieb der Gastwirthschaft und des Ausschanks von Wein und Bier in der hiesigen Gemeinde wird mit dem Passus genehmigt, daß die Ertheilung der Genehmigungen zu dem vorbezeichneten Gewerbebetriebe von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen ist. Als zweiter und letzter Berathungspunkt lag die Bewilligung von Mitteln zur Vertretung des erkrankten Lehrers Klos vor. Es wurden vorläufig für die Dauer von vier Wochen für eine Lehrerin 75 Mark bewilligt. — Zwecks Besichtigung und Abnahme der elektrischen Maschinenanlagen begaben sich hierauf die Theilnehmer an der Sitzung nach dem Elektricitäts- und Wasserwerk.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 17. April. Heute Vormittag 11½ Uhr alarmirte der Kaiser die gesammte hiesige Garnison. Dieselbe nahm auf dem Schloßplatze Aufstellung. Der Kaiser und der Großherzog ritten die Truppenfront ab und ließen die Truppen sodann vorbeimarschiren

Mühlhausen i. Els., 17. April. Heute Vormittag ist in der alten Spinnerei von Frey et u. Cie. während des Betriebes Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude einäscherte. Zwei Arbeiterinnen kamen durch Sturz von einer Leiter ums Leben. Mehrere erlitten schwere Verletzungen; einige Arbeiterinnen werden vermißt.

Commercy, 17. April. Präsident Faure hat sich heute früh von St. Mihiel nach hier begeben und um 8 Uhr Parade über die Truppen abgehalten. Der Präsident wurde überall mit lebhaften Zurufen: „Hoch Faure!" „Hoch die Armee!" begrüßt.

Suakin, 17. April. [Reutermeldung.] 300 berittene Derwische und 1000 Mann Infanterie griffen gestern die ägyptische Truppe bei Tokar an. Die Derwische verloren gegen 30, die Aegypter 18 Mann.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. April, Abends.

Der Reichstag

setzte am Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs fort.

Bei § 9 beantragt Abg. Schmidt (Freis. Vp.) den Paragraphen zu streichen und einen § 10a einzufügen, wonach alle Vereinbarungen nichtig sein sollen, die dem Angestellten eines Geschäftsbetriebes Beschränkungen auferlegen bezüglich der Ausnutzung seiner Geistes- und Arbeitskräfte nach Ablauf des Dienstverhältnisses, falls dafür nicht Ersatz gewährt wird.

Abg. Bassermann (nl.) beantragt, die Verleiter zum Verrath von Geschäftsgeheimnissen zu bestrafen.

Abg. Schmidt (freis. Vp.) befürwortet seinen Antrag und weist darauf hin, daß der Begriff des Geschäftsgeheimnisses nicht festgestellt sei. Der Angestellte sei gegenüber Ausbeutungen seiner Geisteskräfte schutzlos.

Geheimrath Rothe betont, daß der Kommissionsbeschluß, wonach Verrath von Geschäftsgeheimnissen nach Ablauf des Dienst-Vertrages zu bestrafen sei, eine Verbesserung enthalte und bekämpft den Antrag Schmidt.

§ 9 der Vorlage wird unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge angenommen, der vom Abg. Schmidt beantragte § 10a abgelehnt, der Rest der Vorlage angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend. Novelle zum Genossenschaftsgesetz und Wahlprüfungen.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Freitag die Berathung des Lehrerbesoldungs-Gesetzes fort.

Bei § 15, der von der Beschaffung des Brennmaterials handelt, wünscht Abg. Knörcke (freis. Vp.) Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach der Lehrer freie Zufuhr und Zerkleinerung des gelieferten Holzes verlangen kann.

Abg. v. Heydebrandt (kons.) beantragt, daß an Stelle des Holzes ein Geldbetrag bewilligt werden kann.

§ 15 wird in der Fassung dieses Antrages angenommen.

§ 16, der von Gewährung von Dienstland und Wirthschaftsgebäuden handelt, wird in der Kommissionsfassung angenommen

Abg. Knörcke macht darauf aufmerksam, daß die Kommission Verschlechterungen vorgenommen habe; die wesentlichste derselben sei, daß anstatt der in der Regierungsvorlage genannten Bezirksregierung resp. Oberpräsident, der Kreis- bezw. Bezirksausschuß über Streitigkeiten zu entscheiden habe.

Ein Antrag des Abg. v. Zedlitz (kons.), event. die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde einzuholen, wenn statt Naturalleistung und Landnutzung baares Geld gewährt werde, wird abgelehnt.

Zu § 20 erklärt auf Anregung des Abg. Knörcke Finanzminister Miquel, daß bereits im nächsten Etat eine Position für Entschädigung der Lehrer für Reisen zu Kreis-Konferenzen eingestellt werden wird.

§ 25 handelt von den Staatszuschüssen an die Gemeinden, wonach den Gemeinden, die über 25 Lehrerstellen haben, der Staatszuschuß entzogen werden kann. Die Kommission hat einen Fonds von 1½ Millionen Mark bewilligt.

Die Abgg. Groth (natl.), Haußmann (natl.) und Mohr (natl.) beantragen, für die die Zahl 25 übersteigenden Lehrerstellen die Hälfte der bisherigen Staatszuschüsse zu bewilligen.

Abg. v. Zedlitz (kons.) und Genossen beantragen, die Hälfte der Staatszuschüsse auch für die die Zahl 45 übersteigenden Stellen zu bewilligen.

Abg. Gothein (Freis. Vp.) beantragt einen Zusatz, wonach bei Inkommunalisirungen und Neubildungen von Gemeinden der bisherige Zuschuß der einverleibenden bezw. neugebildeten Gemeinde erhalten bleibe.

Abg. Seyffardt (natl.) beklagt die Schädigung der großen Städte durch den § 25 und den nationalliberalen Antrag.

Abg. Winkler (kons.) erklärt, daß die Konservativen für den Kommissionsbeschluß und gegen jeden Abänderungsantrag stimmen werden. Die Kommission habe sich bemüht, die Härten des Gesetzes möglichst zu mildern.

Finanzminister Miquel wünscht Ablehnung des nationalliberalen Antrages wegen der finanziellen Tragweite desselben. Falsch sei es zu behaupten, aus dem Leder der Städte würden Riemen geschnitten; die Städte hätten dies Leder ja doch nur aus der Staatskasse. (Dieser Ausspruch des Finanzministers setzt an Verständnißlosigkeit bei den Abgeordneten das Menschenmögliche voraus. — Red.)

Abg. Krause (natl.) führt aus, das platte Land werde schon seit Jahren von der Gesetzgebung vorgezogen. Die Statistik des Ministers sei irrig aufgestellt.

Nachdem noch Abg. von Lieres (kons.) sich für den Kommissionsbeschluß erklärt hat, vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend.

Der Kaiser hat den Erzherzog Otto von Oesterreich zum Chef des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 in Düsseldorf ernannt.

Karlsruhe, 17. April. Der „Staatsanzeiger für Baden" bringt zur Kenntniß, daß der am 4. März d. J. zu Bonn a. R. von der altkatholischen Synode zum Bischof gewählte bisherige Weihbischof Dr. Weber durch Entschließung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 23. März d. J. als altkatholischer Bischof anerkannt worden ist.

Rom, 17. April. In Rom ist ein Gerücht verbreitet, demzufolge die Italiener bei Adigrat einen Sieg erfochten haben. In einem Extrablatt der „Tribuna" wird behauptet, das Gerücht werde durch eine neuere Nachricht bestätigt: Ras Alula sei in dem Gefecht gefangen und Ras Mangascha getödtet worden.

Rom, 17. April. Der Papst hat heute den Bischof von Fulda, Komp, empfangen.

Rom, 17. April. Aus Massauah wird gemeldet, Menelik habe 500 Abessyniern während des letzten Feldzuges die rechte Hand abhauen lassen, um sie für begangene Verräthereien zu bestrafen.

Petersburg, 17. April. Maßgebende Regierungskreise erklären aufs Bestimmteste alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über Absichten der russischen Regierung, in irgend welcher Weise auf die bulgarische Regierung einen Druck auszuüben behufs Aufhebung der bulgarischen Nationalkirche, Wiedereinstellung der in russischen Diensten befindlichen, ehemaligen bulgarischen Offiziere in die bulgarische Armee, Abschluß einer Militär-Konvention mit Bulgarien, Ueberlassung fester Plätze innerhalb Bulgarien an Rußland u. dergl. m. für vollständig aus der Luft gegriffen und in der Absicht verbreitet, neuen Stoff zu Unruhen und Schwierigkeiten anzusammeln. Es liegt der russischen Regierung vollständig fern, sich in innere rein bulgarische Angelegenheiten zu mischen (!)

London, 17. April. Dem „Standard" wird aus Nizza gemeldet, daß der Zustand des russischen Thronfolgers keine Besserung zeigt. Die verschiedenen Fürstlichkeiten ziehen fortwährend Erkundigungen ein; auch der König von Schweden sprach nach einem Besuche bei der Königin Viktoria in der Villa des Großfürsten vor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ist Philosophie ohne Psychologie möglich? Mit dieser Frage befaßt sich eine bei Ackermann in München erschienene kleine Schrift von Felix Krüger, einem jungen Posener. — In der neuesten Zeit ist gerade in Deutschland die Psychologie als Erfahrungswissenschaft wieder in einem mächtigen Aufschwung begriffen. Deutsche Gelehrte sind es gewesen, die der psychologischen Forschung auch das Experiment dienstbar gemacht haben. In allen bisher als Philosophie bezeichneten Wissenschaften, namentlich in der Logik, Ethik und Aesthetik wird heute der Ruf zum mindesten nach einer psychologischen Grundlegung laut. Ja, die Psychologie in ihren hervorragendsten Vertretern erhebt heute den Anspruch, daß ihre Untersuchungen den Ausgangspunkt aller Geisteswissenschaften und das einigende Band aller wissenschaftlichen Forschung überhaupt bilden müßten. Diesen Standpunkt vertritt auch der Verfasser der vorliegenden Broschüre. Dieselbe wendet sich zunächst polemisch gegen eine vor Kurzem veröffentlichte Arbeit eines Münchener Privatdozenten für Philosophie, der die alte metaphysisch-historische Richtung vertritt. Des Weiteren giebt Krüger eine ausführliche Darlegung des Verhältnisses zwischen Philosophie und Psychologie vom Standpunkte des modernen Psychologen. — Die kleine lesenswerthe Schrift ist für den Preis von 40 Pfennigen durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Feste Preise! | **Nur gegen Baarzahlung!**

Die

Eröffnung unseres Waarenhauses

in

Kurz-, Woll-, Weiß-, Manufaktur- und Modewaaren,

verbunden mit

Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

Spezial-Abtheilung für Glas und Porzellan,

findet Sonnabend, den 18. April statt.

Wir führen nur Waaren **guter Qualität** und bieten **in allen Artikeln**, die wir führen, **größte Auswahl. Sowohl in unseren Schaufenstern**, als auch an den **Artikeln** selbst sind die **festen Preise** deutlich in Zahlen vermerkt, so daß eine **Uebervortheilung** unmöglich ist. **Gute reelle Waare** zu **wirklich billigen und festen Preisen** zu kaufen, ist für Jeden eine **unbedingte Ersparniß.** Wir werden deshalb unser Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und unseren Nutzen ausschließlich im Absatz **großer Waarenmassen** suchen, und bezwecken damit durch **unerreichte Billigkeit** uns von vornherein einen großen Kundenkreis zu sichern. Wir laden ein geehrtes Publikum zur gefl. Besichtigung und Prüfung unserer Waaren ganz ergebenst ein.

Grundsatz unseres Geschäftes:
Großer, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen u. festen Preisen gegen Baarzahlung!

Eigene Einkaufshäuser in Berlin und in den sächsischen Fabrikdistrikten!

42 gleiche Geschäfte in den größten Städten Deutschlands!

Knopf- und Kurzwaaren.

Maschinengarn,
Fabrikat Kronengarn, anerkannt beste Garne.

Obergarn, 200 Yard Vollmaß, Rolle 6 Pfg.
Obergarn, 1000 Yard Vollmaß, Rolle 23 Pfg.
Untergarn, 1000 Yard Vollmaß, Rolle 17 Pfg.,
Häkelgarn, weiß, Rolle 1 Pfg.
Knopflochseide, große Rollen, 6 Rollen 10 Pfg.
Nähseide, in allen Farben, Strähne 3 Pfg.
Schürzenband, 2 Stück 5 Pfg.
Cöperband, weiß und schwarz, 2 Stück 5 Pfg.
Cöperband, weiß, breit Stück 4 Pfg.
Kleiderschnur, Stück 8 Meter, 8 Pfg.
Nähnadeln, 3 Brief von 25 Stück, 2 Pfg.
Stricknadeln, Spiel 3 Pfg.
Haarnadeln mit Spitze, Packet 1 Pf.
Taillenstäbe mit Bezug in allen Längen, Dtzd. 6 Pfg.
Kleiderknöpfe, überraschende Auswahl, Dtzd. 4, 5, 6, 8, 11, 14, 17 Pfg. bis 1,25 Mk.
Leinenzwirn, große Rolle à 40 Meter, 2 Pfg.
Fingerhüte, 2 Stück 1 Pfg.
Broches, Stück von 1 Pfg. an.
Leder-Portemonnaies, Stück von 5 Pfg. bis zu den feinsten.
Häkelnadeln, Stück 1 Pfg.

Strickgarne.

Strickwolle, kräftiger Faden, das ganze Zollpfund 1,30 Mk.
Strickwolle, ganz stark, 1/7 Zollpfund 25 Pfg., das ganze Zollpfund 1,75 Mk.
Strickwolle, gutes weiches Garn, 1/7 Zollpfund 40 Pfg., das ganze Zollpfund 2,75 Mk.
Strickwolle, extra Qual., 1/7 Zollpfund 53 Pfg., das ganze Zollpfund 3,70 Mk.
Zephirwolle, Lage 9 Pfg.
Baumwollen-Strickgarn, ungebl. 1/10 Zollpfund 8 Pfg., das ganze Zollpfund 80 Pfg.
Baumwollen-Strickgarn, gebl., 1/10 Zollpfund 11 Pfg., das ganze Zollpfund 1,10 Mk.
Baumwollen-Strickgarn, melirt, 1/7 Zollpfund 15 Pfg., das ganze Zollpfund 1,03 Mk.

Corsets.

Unsere Corsets zeichnen sich durch besonders guten Stoff und tadellos guten Sitz aus.

Kinder-Corsets, Stück 25, 50, 63 Pfg.
Gerade-Halter, Stück 87, 110 Pfg.
Damen-Corsets, hochschnürend, Stück 50, 98, 108, 125, 145 Pfg. bis zu den elegantesten.

Wäsche und Schürzen

nur eigener Fabrikation.

Erstlingshemden m. Besatz, Stück 9, 24, 28, 37, 65 Pfg.
Mädchenhemden aus nur gutem Stoffe, Stück 30, 38, 45, 49 Pfg. bis 1,50 Mk.
Damenhemden von Hemdentuch mit Besatz, Stück 63, 93 Pfg., 1,10, 1,25, 1,40, 1,50 Mk.
Damenhemden mit Handstickerei, Stück 1,60 Mk. bis zu den feinsten.
Damennachtjacken, große Auswahl, Stück 82, 89 Pfg., 1,02, 1,08 Mk. bis zu den elegantesten.
Tragekleidchen und Steckkissen in überraschender Auswahl.
Herrenhemden, weiß und farbig, Stück 94, 98 Pfg., 1,15, 1,35, 1,55 Mk. ꝛc.
Herrenkragen, rein leinene, Stück 19, 22, 25, 32, 35, 45 Pf.
Oberhemden, Stück 1,75, 1,80, 2,60 bis 4,35 Mk.
Cravatten in überraschender Auswahl, Stück von 4 Pfg. bis zu den hochelegantesten.
Schürzen für Kinder, Stück 15, 19, 23, 28, 32, 43 Pfg. ꝛc.
Schürzen für Damen, Stück 15, 19, 27, 29, 34, 43, 54, 62 Pfg. bis zu den feinsten.

Weißwaaren u. seid. Bänder.

Zwirn-Spitzen in vielen Mustern, Meter 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9 Pfg.
Weiße u. crême Spitzen, Meter 5, 7, 11, 15, 19 Pfg. ꝛc.
Kinderlätzchen, Stück 5, 9, 13, 20, 28, 37, 43 Pfg. ꝛc.
Kindertaschentücher, Stück 5, 6, 9, 12 Pfg.
Schleier in größter Auswahl und zu jedem Preise.
Seidene Bänder in allen Farben und Qualitäten.

Baumwoll- und Leinenwaaren.

Rock- und Aermelfutter, Meter 19, 21, 29, 34 Pfg.
Taillenfutter, Meter 25, 29, 34, 43, 49 Pfg.
Hemdentuche in bewährter Qualität, Meter 20, 24, 29, 32, 37 Pfg.
Halbleinen, Meter 28, 39, 47 Pfg.
Halbleinen, Betttuchbreite, Mtr. 60, 78, 97 Pfg.
Bettzeuge, ♯, Meter 22, 28 Pfg.
Bettzeuge, ♯, volle Breite, 28, 30, 33, 39, 45, 49 Pfg.
Kattune zu Bettbezügen, Mtr. 28, 34, 37, 42 Pfg.
Kleiderbarchend, waschecht, Mtr. 37, 39, 45, 58 Pfg.
Hemdenbarchend, bunt, gestreift, schwarzweiß gestreift, Meter 29, 30, 35, 39, 42 Pfg.
Rein leinene Taschentücher, 1/2 Dtzd. 92 Pfg.
Gerstenkorn-Handtücher, Stück 11, 19, 25, 28 Pfg.
Hausmacher-Handtücher, Stück 14, 19, 22, 29, 39 Pfg.
Staub- u. Wischtücher, Stück 4, 6, 7, 8, 12, 19, 24, 38 Pfg.
Servietten, Stück 22, 25, 40, 50 Pfg.
Tischtücher in allen Qualitäten und Größen, Stück von 50 Pfg. bis zu besten.
Kaffeedecken, Stück 1,10, 1,20 bis 3,95 Mk.

Reste von Kleiderstoffen.

Hauskleider, Rest 5 Mtr. 1,45, 1,70, 1,90, 2,70 Mk.
Hauskleider, Rest 6 Mtr. 1,75, 2,00, 2,30, 3,20 Mk.
Kleiderstoffe-Neuheiten, Rest 6 Mtr., 3,20, 4,55, 5,60, 6,60 Mk.

Gardinen und Teppiche.

Gardinen, weiß, Mtr. 6, 13, 19 Pfg.
Gardinen mit Band eingefaßt, Mtr. 24, 29 Pfg. bis zu den besten.
Bettvorleger, Stück 50, 78 Pfg., 1,10, 1,25 Mk. ꝛc.
Teppiche, Germania und Axminster, Stück 3,40, 4,55, 5,90 Mk. bis zu den elegantesten.

Glas und Porzellan.

Cylinder, alle Größen, Stück 3 Pfg.
Gasglühlichtcylinder, Stück 10 Pfg.
Gasglühlichtcylinder mit Goldstempel, Stück 25 Pfg.
Gasglühlichtschirme, Stück 48 Pfg.
Wasserflasche mit Glas, Stück 27 Pfg.
Wasserflasche mit Glas, elegant dekorirt, Stück 39 Pfg.
Wassergläser, mit Augen und Sternen, Stück 7 Pfg.
Glas-Compotteller, Stück 7 Pfg. ꝛc. ꝛc.
Teller, Steingut, Stück 6 Pfg.
Teller, Steingut, groß, Stück 8 Pfg.
Teller, Zwiebelmuster, blau, groß 14 Pfg.
Tassen, Steingut, Paar 10 Pfg.
Waschservice, 5theilig, dekorirt, 2,25 Mk.
Teller, Porzellan, groß, Stück 22 Pfg.
Jahrtassen, Porzellan, Stück 19 Pfg.
Sahnen-Töpfe, Porzellan, Stück 11, 13, 18, 20, 27, 37 Pfg. ꝛc.
Küchenlampen, Stück 29 Pf.
Flurlampen, Stück 47 Pfg.
Tischlampen, Stück von 90 Pfg. bis zu den feinsten.

Lichte und Seife.

Paraffin-Lichte, Packet 27 Pfg.
Salon-Kerzen, Packet 43 Pfg.
Renaissance-Kerzen, bunt, Packet 39 Pfg.
Mandelseife, Riegel 10 Pfg.
Glyzerinseife, 1/2-Pfund-Riegel 19 Pfg.
Aechte Apotheker Döring-Seife, parfümirt, Stück 19 Pfg.

Spezialität der Firma! Besatzstoffe, Spezialität der Firma!
als Seidengalons, Perlgalons, Treffen, Pelluche, Sammete, Merveilleux ꝛc.

Modistinnen, Schneiderinnen und Wiederverkäufern

bieten besondere Vortheile.

Gustav Eisenstaedt & Co.,

1. Neuestrasse 1. | **Posen.** | **1. Neuestrasse 1.**

Streng reelle Bedienung! | **Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht!**

Polnisches.

Posen, 17. April 1896.

s. **Der Erzbischof** hat aus Anlaß des glücklichen Verlaufs seiner Romreise einen Hirtenbrief erlassen, der am künftigen Sonntag in den Kirchen der Erzdiözese verlesen werden soll.

s. **Unbesonnen, schädlich, unglücklich** hinsichtlich der Form und geradezu unverständlich, sowie für das katholische Gefühl abstoßend nennt der „Kuryer" die gestern von uns skizzirte Erklärung der Bochumer Polen. Die maßgebenden Sphären werden von dem geistlichen Blatt ersucht, die Art, wie sich die Polen im Westen über ihren Seelsorger zu äußern beliebten, als den Ausfluß der protestantischen Umgebung, sowie der Gereiztheit und Ungeduld anzusehen. Die hiesigen Blätter, die der Erklärung Aufnahme gewährten, hätten damit den Landsleuten in Westfalen einen schlechten Dienst erwiesen. Auch der „Kuryer" wünsche, daß die geistliche Behörde baldmöglichst den ärgerlichen Zwistigkeiten zwischen Franziskanern und Polen Einhalt thue; doch sei zu bezweifeln, daß die in Rede stehende Erklärung die Erfüllung dieses Wunsches beschleunigen werde.

s. **Die Abonnentenzahl der polnischen Blätter Oberschlesiens** soll, wie der „Dziennik" erfährt, in diesem Vierteljahr gewachsen sein, trotzdem es auf den Sommer geht, wo das Lesebedürfniß erfahrungsgemäß nachläßt. Die Versuche, die polnischen Blätter durch das neugegründete, polnisch redigirte Centrumsblatt, die „Gazeta Katolicka" lahm zu legen, seien also fehlgeschlagen. Durch ihre Haltung beweise die oberschlesische Bevölkerung, daß sie sich nicht irreleiten lasse, und daß sie den Versuchen, ihre Lieblingslektüre in der Existenz zu bedrohen, sowie dem „ungerechtfertigten" Vorwurf, es mache sich daselbst eine „freche, unverschämte Agitation" breit, die That entgegenzustellen wisse.

s. **Eine Mittheilung über den bevorstehenden Wechsel in der Leitung des hiesigen polnischen Theaters** bringt auch der „Przegląd Lwowski" (Lemberger Rundschau). Der neue Direktor, der bereits avisirte Herr Przybylski, werde — dafür bürge die Aktiengesellschaft „Polnisches Theater" — ein ständiges Gehalt und eine Tantième von der Bruttoeinnahme beziehen. Herr P. werde bis zur definitiven Uebernahme der Leitung des hiesigen Theaters — bis zum 1. September d. J. — in Warschau als Direktor eines Vaudeville-Theaters fungiren. Wie alljährlich soll die Posener Truppe auch dies Jahr in den Provinzstädtchen Vorstellungen geben, für den Sommer aber nach Warschau übersiedeln. In Posen begrüße man den eintretenden Wechsel freudig, da Herr Dobrowolski durch die verschiedenartigsten öffentlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen werde, die heutigen Verhältnisse jedoch für das Theater Energie und genaue Sachkenntniß auf dem Gebiet des Theaters und der Literatur erforderten.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 17. April. [Zur Bromberger Städtegründungsfeier.] Morgen am Sonnabend, 18 April, begeht die Stadt Bromberg das Fest ihres 550jährigen Bestehens; die Gründungsurkunde der Stadt ist allerdings, wie schon mitgetheilt, vom 19. April 1346 datirt. Die Anregung zu dieser Feier, welche im Schützenhause stattfinden wird, ging bekanntlich von dem hiesigen Historischen Verein aus. Als ein Antrag beim Magistrat eingebracht wurde, daß die städtischen Behörden ex officio sich an dieser Feier betheiligen sollten, lehnte der Magistrat denselben ab mit dem Hinweise darauf, daß durch die vielen Feiern, die wir in diesem Jahre bereits gehabt haben, man so zu sagen „Feiermüde" sei. Der Antrag wurde in der Stadtverordnetensitzung besprochen, wo mit geringer Majorität dafür gestimmt wurde, daß eine solche Feier stattfinden soll. Zu den Kosten der Feier soll die Stadt übrigens 500 M. aufbringen. Eine diesbezügliche Vorlage wird die Stadtverordneten in der nächsten Sitzung am 23. April beschäftigen. Die Feier wird denn auch in der Darstellung lebender Bilder aus Brombergs Vergangenheit mit begleitendem Texte, Prolog, Konzert, Kommers und Festreden zum Ausdruck gebracht werden. Der Andrang des Publikums zu dieser Veranstaltung ist selbstverständlich ein sehr großer. Die Gründungsurkunde der Stadt Bromberg vom 19. April 1346 ist von Casimir III., König von Polen, ausgestellt und in lateinischer Sprache abgefaßt. Die Ueberschrift dieser Urkunde lautet:

„Casimirus III. rex Poloniae Joanni Kiessielhuth Conradoque potestatem dat condendae urbis jure Magdeburgensi sub castro Bidgoszcz, quae nominanda sit Koenigsburg"

Durch dieses Privilegium erhielt Bromberg, welches als Castrum schon seit dem 12. Jahrhundert existirte, das sogenannte magdeburgische Recht und gehörte nach dem Locations-Privilegium von 1346 zu denjenigen polnischen Städten, welche dieses Recht bereits hatten. Es heißt z. B. in der Urkunde: „Damus et conferimus unam planitiem sub castro Bidgoszcza vulgariter dicto vacuam et desertam prolocando sen platando Maidemburgensi ibidem habendo et servando." Von dem alten Flecken oder Castrum Bidgoszcz sind damals noch einzelne Häuser und namentlich die Kirche vorhanden gewesen. Es geht dies aus dem im Privilegium Kazimir's erwähnten Bestehen der Kirche und Schule hervor. Die Häuser waren aber verlassen (planities deserta et vacua). Diese Stadt nach magdeburgischem Recht sollte Kunigessburg d. h. Koenigsburg heißen. Dieser Name ist aber, wie so oft, neben dem alten nicht aufgekommen. Alle Historiker kennen in der Zeit von 1346–1425 Bromberg nur unter dem Namen Bydgoszcz, und in der Erneuerung des alten auf Koenigsburg lautenden Privilegiums durch Wladyslaw Jagiello im Jahre 1425 ist nicht von Koenigsburg, sondern blos von Bydgoszcz die Rede. Die ersten Bewohner der neuen Stadt waren aller Wahrscheinlichkeit nach Deutsche. Die Namen der Lokatoren Johann, genannt Kiesselhut, und seines Gefährten Conrad sind deutsch. Als Haupterwerbszweig der Bürger wird der Handel bezeichnet. Das Privilegium Sigismund August's vom Jahre 1558 sagt dasselbe mit den Worten: „in solo tantum mercatura fundatam esse civitatem Bidgostiensem." — Der Unterschied der Städte nach polnischem und deutschem Rechte war der, daß nach polnischem Rechte die Städte keine Capitanei der Arces hatte. Sie konnten keine Kommunal-Besitzungen haben, ferner keine Privilegien acquiriren; sie hatten ferner keine bürgerlichen Abgaben und Leistungen zu tragen, waren dagegen im Allgemeinen zu den üblichen, äußerst drückenden bäuerlichen Leistungen verpflichtet. Nach dem magdeburgischen Rechte hatten die Bürger solcher Städte ihre eigene Magistraturen (meist Consules genannt, an deren Spitze ein Proconsul oder Magister civitatis stand) für die Kommunalverwaltung und Civilgerichtsbarkeit, ferner Kommunal-Besitzungen, von denen sie nur die allgemeinen königlichen Steuern zu entrichten hatten; ein weiterer Unterschied zwischen dem magdeburgischen und dem polnischen Rechte war der, daß die Städte mit magdeburgischem (deutschem) Rechte von der Jurisdiction der königlichen Beamten eximirt waren, insbesondere der Blutbann (d. h. die Kriminal-Gerichtsbarkeit) von einem nicht königlichen Beamten, welcher in Polen in der frühern Zeit durchgängig Advocatus hieß, gehegt wurde, daß ferner in Civilstreitigkeiten die Bürger unter sich vom Rathe und in specie von dem dazu ernannten Schöffen Scabinis) das Urtheil nach deutschen privatrechtlichen Grundsätzen finden ließen, und daß sie endlich zu ihren Kommunalbedürfnissen nach gemeinsamen, unabhängigen Beschlüssen contribuirten. Hierzu kam noch das Recht, bürgerliches Gewerbe zu treiben, wovon alle Bewohner der Stadt, die nicht Bürger waren, ausgeschlossen blieben.

)(**Bromberg,** 17. April. [Zur Generalkommission nach Königsberg] sind von hier versetzt: Oberregierungsrath Gillet, die Regierungsräthe Dörell, Freytag, Gäde und Buchholz, der Vermessungs-Inspektor Helferich, die Generalkommissionssekretäre Toltz und Heydeck, die Bureaudiätare Hapke, Krause, Ziegler, Zacharias, Bügge und Kützner, der Generalkommissions-Civilsupernumerar Hoffmann, der Generalkommissions-Kanzlist Otto, die Kanzleidiätare Lehmann und Kuhnau, die Landmesser von Brugieur, Halau, Scharf und Meyer, der Hilfszeichner Skrebba, der Hilfsbote Witt und 3 Rechengehilfen.

rs **Rakwitz,** 16. April. [Bezirkslehrerkonferenz.] Am Dienstag fand hier die erste diesjährige Lehrerkonferenz des Bezirks Rakwitz statt, zu welcher 14 Lehrer aus Stadt und Umgegend erschienen waren. Lehrer Fiedler-Rakwitz hielt ein Referat über „die Jugendspiele in der Volksschule". Die Konferenztheilnehmer erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Im weiteren Verlaufe der Konferenz theilte der Vorsitzende mit, daß dem Lehrer Klemt aus Gosciejzyn vom Minister ein Urlaub von 18 Monaten zwecks Vorbereitung für die Aufnahme in ein Priesterseminar bewilligt worden ist. Als Vertreter ist Lehrer Krupig berufen. — Montags hielt der Kreis-Schulinspektor Hoche-Wollstein mit den Lehrern des Bezirks Wollstein ebenfalls eine Konferenz ab.

⊛ **Tremessen,** 16. April. [Ermittelte Uebelthäter. Personalien.] Als die Friedhof-Schänder sind drei schulpflichtige Buben von hier im Alter von 12–14 Jahren ermittelt worden. Eine ganz exemplarische Bestrafung derselben wird hoffentlich nicht ausbleiben. — Mit der Vertretung des erkrankten Oberlehrers Tetzner am hiesigen Progymnasium ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Schild aus Bremen beauftragt worden. — Bürgermeister Böthelt ist an Stelle des von hier verzogenen Hotelbesitzers Kiszewski zum Mitgliede des Kreis-Ausschusses und Kantor Bock in Schidlowitz zum Standesbeamten des Bezirkes Schidlowitz ernannt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stargard,** 15. April. [Vom Waffengebrauch des Militärs.] Gestern Abend fand in der Bahnhofstraße hierselbst ein Streit zwischen einem Bahnbeamten und einem Offizier statt, welcher damit endete, daß der Offizier den Säbel zog und den Bahnbeamten über den Kopf hieb. Letzterer mußte, wie die „Ztg. f. Pommern" mittheilt, dem Arzt zugeführt werden. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

* **Luckenwalde,** 16. April. [Die wegen Anstiftung zum Meineid] vor einiger Zeit verhafteten Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Vorwärts" Fabrikarbeiter Plöse, Hutarbeiter Zwanzig, Spinner Thiele und Haase und Korbmacher Stoffel, sind, nachdem sie fünf Wochen in Untersuchungshaft gesessen und dann entlassen wurden, jetzt außer Verfolgung gesetzt worden. In Haft wegen Meineidsverdacht ist nur noch der 18jährige Schmied Blankenheim geblieben. Dagegen schwebt gegen den hiesigen Polizeisergeanten Krüger ein Verfahren wegen wissentlichen Meineids.

* **Tarnowitz,** 15. April. [Selbstmord.] In der Badeanstalt der Eisenbahnwerkstätte hierselbst erschoß sich heute Nachmittag mittels Revolvers der Eisenbahnbeamte Stach. Derselbe hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

* **Kattowitz,** 16. April. [Durch 2 russische Gendarmen] wurden heute Vormittag der „Kattow. Ztg." zu Folge dem hiesigen Auswechselungsamte 7 Personen aus Sosnowice zugeführt, welche in Folge Schwärzens und Grenzüberschreitung, sowie Paßlosigkeit daselbst festgenommen wurden. Einer von diesen konnte diesseits nicht übernommen werden, weil derselbe längst die Staatsangehörigkeit verloren hatte, während ein anderer steckbrieflich gesucht wurde und dem Amtsgericht hierselbst zugeführt werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

n **Posen,** 15. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rämisch wurde gegen die unverehelichte Konstantia Mikolajczak und die Arbeiterfrau Marianna Rybicka aus Schroda wegen Diebstahls verhandelt. Die wegen Diebstahls mehrfach vorbestraften Angeklagten haben aus einem unverschlossenen Stall vier Enten gestohlen. Der Erste Staatsanwalt beantragte unter Annahme mildernder Umstände sechs Monate Gefängniß, der Gerichtshof versagte den Angeklagten aber die mildernden Umstände und erkannte auf je ein Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die Rybicka, welche sich auf freiem Fuß befand, wurde sofort in Haft genommen. — Auf dem dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha gehörigen Rittergute Brodziszewo hatte der Vorarbeiter Bartholomäus Mackowiak im Verlaufe eines Streites dem Rittergutspächtersohn Max Erdmann, der Wirthschaftsinspektor auf dem von seinem Vater gepachteten Gute ist, mit einem Spaten eine ziemlich erhebliche Verletzung am Kopfe beigebracht. Das Schöffengericht in Samter hatte ihn dafür zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, er legte Berufung gegen dieses Urtheil ein, das Gericht verwarf dieselbe aber. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Albert Trawinski aus Jersitz wurde wegen verschiedener Strafthaten zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Gnesen,** 16. April. Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen den Mühlenpächter Michael Ozmiekowski und dessen Sohn Joseph, die der gemeinschaftlichen Brandstiftung beschuldigt waren. Sie sollten in der Nacht zum 13. Oktober v. J. die alte gebrechliche Mühle angezündet haben, die Michael Ozmiekowski in Pacht hatte. Die Geschworenen gewannen aber nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten, und so mußten diese freigesprochen werden. — In der Schlußsitzung am Donnerstag handelte es sich um den Arbeiter Johann Tabat, der des versuchten Mordes beschuldigt war. Bei ihm sollte ein kleines Tanzvergnügen stattfinden, aber die Gäste wurden durch Ungemüthlichkeit der Frau Tabat weggegrault und setzten das Vergnügen bei dem Arbeiter Jozlak fort. Darob ergrimmte der angetrunkene Tabat, stellte sich an die Hausthür und schoß mit einem Revolver auf den Knecht Lewandowski, als dieser aus dem Hause des Jozlak herauskam. Der Knecht wurde leicht an der Stirn getroffen. Der Staatsanwalt ließ schließlich die Anklage auf versuchten Mord fallen, beantragte aber Verurtheilung wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Die Geschworenen entschieden in diesem Sinne, worauf Jozlak $2^1/_2$ Jahre Gefängniß zudiktirt erhielt.

* **Berlin,** 16. April. Ein 63jähriger Heirathsschwindler stand in der Person des Hauseigenthümers und Buchdruckereibesitzers Carl Schwabe in der Bärwaldstraße auf der Anklagebank der 8. Strafkammer am Berliner Landgericht I. Es lagen drei verschiedene Fälle vor, in denen sich der Angeklagte in Folge von Heirathsannoncen an ältere alleinstehende Damen herangemacht und nachdem er das Eheversprechen gegeben hatte, direkt auf seinen eigentlichen Zweck losgegangen war, die heirathslustigen alten Frauen um ihr Vermögen zu bringen. Im ersten Falle war es die Wittwe eines Oberstlieutnants gewesen, die zuerst um 5000 und später noch um 1100 Mk. gebracht wurde. Der Angeklagte wußte einen so vertrauenerweckenden Eindruck hervorzurufen, wobei ihn sein Alter und der schneeweiße wohlgepflegte Bart bedeutend unterstützte, daß die Frau Oberstlieutnant keinen Zweifel in ihren neuen Bräutigam setzte und das Geld ohne jegliche Sicherheit hergab. Er hatte über seine Druckerei, sein Haus und sein Vermögen derartige brillante Angaben gemacht, daß es die neue Braut als ein Glück ansehen mußte, solchen Bräutigam zu besitzen, wenn dessen Mittheilungen auf Wahrheit beruhten. Daß dies nicht der Fall war, mußte die Wittwe allerdings bald einsehen und nun wußte der Angeklagte es derartig zu schieben, daß die Betrogene aus freien Stücken von dem Heirathsprojekte zurücktrat. Das Geld hatte er unter dem Vorwande erschwindelt, er brauche es als Ersatz für eine Hypothek, die ihm gekündigt worden sei. Das Geld stände sicher, denn hinter der betreffenden Hypothek ständen noch 54 000 Mark eingetragen, sie könne also nie ausfallen. In ganz gleicher Weise wußte der Angeklagte auch die Schwägerin eines Rechnungsraths um 11 700 M. und eine dritte Wittwe um 3700 M. zu prellen. Auch in diesen Fällen wurde er bald nach dem Empfang des Geldes weniger liebenswürdig und wußte der Betrogenen Muth und Lust zur Eheschließung zu nehmen, wiewohl er es in einem Falle sogar bis zur Verlobung hatte kommen lassen. Von seinen vielen Lockmitteln, die er zur Erreichung seines Zweckes in Anwendung brachte, war das interessanteste sein Testament, als welches er ein werthloses Schriftstück seinen zukünftigen Gattinnen zeigte, mit dem Bemerken, daß er sie zu Universalerbinnen einsetze. Der Angeklagte suchte sich als eine verfolgte Unschuld hinzustellen; er machte sogar die Bemerkung, in einem seiner Zivilprozesse müsse die Staatsanwaltschaft die Akten bei Seite geschafft haben. Der Gerichtshof hielt einen Fall nicht für genügend aufgeklärt und sprach den Angeklagten hierin frei; wegen der anderen beiden Betrugsfälle erkannte er jedoch auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Dem Wunsche des Angeklagten auf Haftentlassung gegen eine Kaution wurde nicht entsprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. April. Eine Uebung im Feldtelegraphenbau veranstalteten heut 24 Mann von der Militär-Telegraphenschule im Gelände bei Rudow. Die Mannschaften, die zu diesem Zwecke vom Garde-Kürassier-Regiment beritten gemacht waren, rückten Morgens um 8 Uhr aus und trafen um 9 Uhr in Rudow ein. Gebaut wurden auf sechs verschiedenen Wagen ebenso viele Stationen von je drei Mann. Ein Reiter hatte jedesmal den Draht auf dem Pferde, ein zweiter legte ihn, wie er sich abspulte, über die Zweige der Chausseebäume, während der dritte und der vierte an den Endpunkten zum Telegraphiren aufgestellt wurden. Die sechs Leitungen, die im Trab gelegt wurden, waren in 35 Minuten fertig. Schließlich wurden die Stationen auch untereinander verbunden. Nachdem man eine Stunde lang im Telegraphiren geübt hatte, wurden die Leitungen wieder abgenommen, und die Mannschaften kehrten um 11 Uhr nach Berlin zurück.

Ein Gedenktag. Das Berliner Rathhaus prangte am 17. April 1871 zum ersten Male in Festesschmuck. In der laub- und blumenbekränzten Vorhalle wiesen die Namen der deutschen Bundesstaaten und ihre Wappen, im lichtdurchflutheten Festsaale die Büsten des ersten deutschen Kaisers, der Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg und des Großherzogs von Baden auf die Bedeutung des Tages hin: ein deutsch-nationales Fest war es, das hier gefeiert wurde, die Begrüßung des ersten deutschen Reichstags durch die Vertreter der Berliner Bürgerschaft. Der Nachwelt giebt über dies glänzende Fest eine eherne Tafel Kunde, welche, über dem Innenportal des Rathhauses an der Jüdenstraße angebracht, die Inschrift zeigt: „Im Beisein Kaiser Wilhelms I. ward der Zusammentritt des ersten Deutschen Reichstages in diesem Rathhause gefeiert am 17. April 1871."

Zur Bestattung des Frhrn. v. Schrader schreibt man der „Volksztg." aus Potsdam: Hofprediger Wendtlandt von der Friedenskirche in Potsdam, welcher bekanntlich am Sarge des Herrn v. Schrader die Gedächtnißrede gehalten hat, hat auch bei der Beisetzung Schraders in der Familiengruft zu Bliesdorf mitgewirkt, weil der dortige Geistliche wie bekannt seine Betheiligung abgelehnt hatte.

Der Militär-Oberpfarrer Hofprediger D. Frommel ist dem „L.-A." zufolge vom Kaiser auf sein Ansuchen seines Amtes als Militär-Oberpfarrer des Garde- und des III. Armeekorps und als Garnisonpfarrer mit Pension enthoben worden. Der Kaiser hat gleichzeitig angeordnet, daß der Hofprediger in der Rang- und Quartierliste bei dem Gouvernement Berlin fortgeführt werde. D. Frommel siedelt bekanntlich Ende dieses Monats mit den ältesten beiden kaiserlichen Prinzen nach Plön über, um sie zur Konfirmation vorzubereiten. Mit ihm scheidet einer der bekanntesten und bedeutendsten Geistlichen Berlins aus dem Amte. Frommel steht im 70. Lebensjahre und hat erst vor wenigen Monaten eine schwere Krankheit durchgemacht. So ist es denn begreiflich, daß er den Wunsch hegt, seine letzten Jahre in Stille und Zurückgezogenheit zu verbringen. Auch soll er die Absicht hegen, mehrere größere schriftstellerische Arbeiten zu vollenden, wozu er hier die Zeit nicht finden konnte.

Im Krankenhause gestorben ist gestern Abend der Ingenieur Michael Baraz aus Odessa, der hier in der Pritzwalkerstraße Nr. 3 wohnte und sich vorgestern Abend in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Baraz, ein Mann von 27 Jahren, war seit $1^1/_2$ Jahren in der Borsig'schen Fabrik in Moabit beschäftigt und lebte in geordneten Verhältnissen. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist ganz unbekannt.

Folgender komische Vorfall ereignete sich kürzlich im Norden von Berlin. Ein schnell laufender Knabe rannte gegen einen großen Hund an und fiel über ihn weg in einen Eierkeller. Er kam aber nicht zu Schaden, sondern flog einer Frau, die auf der Eingangstreppe saß, auf den Schoß. Die Frau fiel zwei Stufen herunter und riß dabei einen Briefträger um, der gerade hinausgehen wollte. Beide thaten sich weiter keinen Schaden, nur fiel der Briefträger mit dem Gesichte in einen Eierkorb. So bestand das ganze „Unglück" darin, daß ein Dutzend Eier zerquetscht wurden, und daß der Briefträger ein dottergelbes Gesicht hatte.

† **Zum Duellunfug — ein anderes Bild.** Es ist erfreulich, in dieser Zeit der Schießerei aus den Kreisen, wo der Zweikampf zur ständigen Einrichtung geworden ist, einen Fall anführen zu können, wo Geforderte den Muth hatten, die Herausforderer dahin zu verweisen, wohin sie gehören — vor den Richter. Zwei Heidelberger Studenten waren, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, „auf 'ohne Säbel und Binden Bandagen" gefordert worden, weil einer von ihnen in einer an einen anderen Studenten gerichtete Postkarte die Anrede „Herr" weggelassen hatte, woran dann die weiteren gegenseitigen Auseinandersetzungen sich reihten. Die Geforderten übergaben die Angelegenheit dem Universitätsrichter, und die Kampflustigen erschienen vor der Mannheimer Strafkammer, welche sie zu drei bezw. einer Woche Festungshaft verurtheilte. Daß den die Forderung ablehnenden Studenten dann das Leben von ihren Kommilitonen sauber gemacht wurde, versteht sich bei den in diesen Kreisen noch vielfach herrschenden Anschauungen von selbst; sie mögen das wohl auch vorausgesehen haben; um so mehr Anerkennung verdient ihr Muth.

† **Aus einem naturalistischen Roman.** „Trilby, heißt ein naturalistischer Roman von du Maurier, der in England und noch mehr in Amerika eine begeisterte Aufnahme gefunden hat. Zu seiner Charakteristik einige Stellen. Trilby, ein junges Mädchen, das Malern als Modell dient, fragt einen Musiker, ob sie wohl Talent zum Singen habe. Er sagt ihr, sie solle den Mund öffnen. Und dann heißt es weiter: „Sie machte den Mund weit auf, und er schaute hinein. Himmel! Die Höhlung ihres Mundes ist oben gewölbt wie der Dom des Pantheons, es ist Raum darin für „toutes les gloires de la France": die Oeffnung des Kehlkopfes ist so weit wie die mittlere Pforte von St. Sulpice, wenn an Allerheiligen die Menge hereinströmt. Und kein einziger fehlt von den zweiunddreißig großen, milchweißen britischen Zähnen. Ihr Züngelchen ist muldenförmig vertieft wie das Blüthenblatt einer Pfingstrose und Ihr Nasenrücken gleicht dem Bauch einer Stradivariusgeige — ein prachtvoller Resonanzboden! Die Lunge in Ihrem schönen, weiten Brustkasten ist wie von Leder so stark, Ihr Athem hat einen balsamischen Duft, wie der Athem einer schönen, weißen, jungen Milchkuh, die sich von Frühlingsblumen auf der Wiese nährt. Und Ihr Herz, Mademoiselle, ist weich, lebhaft, empfänglich — ein goldenes Herz! Das liest man in Ihrem Gesicht beim ersten Blick." Das genügt wohl.

† **Von einem Bärenabenteuer** der Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wußten bekanntlich die russischen Blätter unlängst zu berichten. Darauf veröffentlicht Baron Vietinghoff-Scheel auf Smolewitschi bei Minsk der Veranstalter der angeblich so gefahrvollen Bärenjagd, in einem russischen Sportblatte folgende Berichtigung: Auf der zu Ehren der Fürstin Hohenlohe veranstalteten Jagd ging ein großer Bär durch die Treiberkette durch und legte sich zwei Werst von seinem ersten Lager wieder zum Winterschlaf, aus dem ich ihn später durch ein zweites Treiben störte. Aus dem Lager aufgescheucht, ging der Bär in gerader Linie auf einen etwa vierzig Schritte von mir postirten bewaffneten Treiber los, welcher so erschrak, daß er in der Richtung zu mir zu fliehen begann. Kaum aber hatte er einige Schritte zurückgelegt, als der Bär, seine Richtung verlassend, ihn verfolgte, unheimlich rasch erreichte und auch sofort annahm, indem er hochaufgerichtet ihn in seine Arme schloß. Doch ehe der Bär seine Mordwaffen in Funktion setzen konnte, erreichte ihn meine Kugel, so daß der Bär, den Treiber loslassend, zwei furchtbare Sätze machte, um sich für immer niederzulegen. Der Treiber, der zu seiner Vertheidigung seinen Arm vorgestreckt hatte, ist mit einem Biß davongekommen, er geht seiner Genesung bereits entgegen. Das ist das Abenteuer.

† **Hie Männlein — hie Weiblein.** Die „Berl. Neuest. Nachr." meldeten kürzlich aus Fulda, daß dort im Zirkus Lorch eine Trennung der Geschlechter im Zuschauerraum obrigkeitlich verlangt worden sei. Im Zirkus sei eine städtische Abordnung unter Führung eines Geistlichen erschienen und habe verlangt, daß die Zuschauerplätze für Damen und Herren getrennt zu halten und überdies die Plätze mit gesonderten Eingängen zu versehen seien. Den Herren sei aber eine Antwort von urwüchsiger Deutlichkeit zu Theil geworden. Die Sache liegt nun allerdings etwas anders: Der Zirkusdirektor Lorch hat über den Vorfall vor der Fuldaer Polizei-Direktion Folgendes zu Protokoll gegeben: „Eine städtische Abordnung unter Führung eines Geistlichen ist in meinem Zirkus nicht erschienen. Dagegen besichtigte am 4. d. Mts. Nachmittags der Baurath Hoffmann und der Polizeikommissar Zinkand den Zirkus. Bei dieser Gelegenheit fragte der Polizeikommissar, ob es möglich sei, daß die Leute auf der Gallerie nach Geschlecht getrennt werden könnten, z. B. das weibliche Geschlecht rechts, das männliche links, worauf seitens der Direktion in nicht beleidigender Weise erwidert wurde, daß dies nicht angängig sei. Ein Verlangen, daß das männliche vom weiblichen Geschlecht auf den Plätzen zu trennen sei, ist vom Polizeikommissar nicht gestellt worden." — Schnurrig bleibt es immerhin, daß polizeilicherseits eine solche Frage überhaupt gestellt werden konnte. Hat man in Fulda vielleicht mit der bisherigen „Ungetheiltheit" im Zirkus böse Erfahrungen gemacht?

† **Aus dem Zuchthaus entwichen.** Im Sommer 1889 wurde Thüringen durch fortgesetzte Einbrüche lange beunruhigt. Im Eisenacher Oberland trieb ein gewisser Kotzbach sein Unwesen, im Altenburger Westkreis der aus dem dort gelegenen Dorfe Reichenbach gebürtige Preßler. Beide wurden schließlich zu langjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt und in das Zuchthaus Untermaßfeld gebracht. Preßler ist es nun gelungen, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise zu entweichen. Als er vor fünf Jahren von der Meininger Strafkammer zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, rief er dem Gerichtshof zu: „Meinetwegen können Sie mich zu hundert Jahren Zuchthaus verurtheilen. Ich sitze sie doch nicht ab. 'raus komme ich doch aus dem Zuchthaus." Bereits früher war er aus dem Gerichtsgefängniß in Gera ausgebrochen; in Untermaßfeld war er der Schrecken des ganzen Beamtenstandes, vom Direktor bis zum geringsten Unterbeamten herab. Mindestens zwanzig Fluchtversuche unternahm er, die alle noch rechtzeitig entdeckt wurden. Dreimal war er nahe daran, die Freiheit wieder sein eigen zu nennen. Einmal war er aus seiner Zelle ausgebrochen, hatte im Beamtenzimmer sich den Mantel und die Mütze eines Aufsehers angelegt und war gerade daran, mittelst angeeigneter Schlüssel sich die Thür zu öffnen, als ein Wärter ihn erkannte und Lärm schlug. Preßler meinte damals lakonisch: „Ich könnte Sie todtschlagen und wäre frei! Ich begehe aber keinen Mord." Ein anderes Mal entdeckte ihn noch rechtzeitig ein Soldat auf dem Dachfirst und lud ihn selbstverständlich freundlichst ein, herunterzukommen, wenn er nicht eine blaue Bohne kosten wolle. Nach jenem Fluchtversuch wurde von der Anstaltsdirektion das Möglichste gethan, um den gefährlichen Menschen festzuhalten. Er wurde an Ketten gelegt, die an der Wand in einen großen Stein eingelassen waren: Preßler löste den Stein aus der Wand und entledigte sich der Ketten. Als das Loch in der Wand entdeckt war, deutete er lächelnd auf den Boden und sagte: „Dann nützt mir dies auch nichts mehr!" Die starken Dielen des Bodens hatte er losgelöst und ein tiefes Loch gegraben, das er wieder mit den Dielen geschickt zu verdecken gewußt hatte. Mit einem Kostenaufwande von 1800 M. richtete man nun für Preßler eine eigene Zelle ein. Nachts 12 Uhr hatte der inspizirende Beamte ihn ruhig auf seinem harten Lager schlafen sehen. Als Morgens 6 Uhr die Wache wiederkam, fand man den Vogel ausgeflogen. Er hatte die Thür seiner Zelle und eine Reihe anderer Thüren anscheinend ohne Gewalt mittelst Schlüssels geöffnet und die Riegel von außen wieder vorgeschoben, war dann über den Hof in ein anderes Haus, wo die Civilkleider der Züchtlinge aufgehoben werden, eingedrungen und hat sich aus den dortigen Garderobeschränken seinen eigenen Civilanzug mit einem grauen Havelock angeeignet. Auf welchem Wege er das Zuchthaus dann verlassen, da alle Zugänge scharf bewacht werden, ist bisher nicht bekannt geworden.

† **Zum Unterricht im Französischen.** In der letzten Sitzung des Neuphilologischen Vereins in Köln hielt Oberlehrer Dr. Völker einen Vortrag über die Wirkung der neuen Lehrpläne auf den französischen Unterricht an Gymnasien. Aus dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage hebt die „Köln. Ztg." einiges, was für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, hervor. Der neue preußische Lehrplan sei allerdings, und das werde von Laien und Lehrern mit Dank anerkannt, der Forderung, daß das Französische am Gymnasium hauptsächlich Nützlichkeitszwecke verfolgen müsse, ein gutes Stück entgegengekommen. Dies gelte besonders für die untere und mittlere Stufe, während man in den Bestimmungen über die obern Klassen einer bedenklichen Abweichung von dem ursprünglich richtig gesteckten Ziele begegne. Durch die Vorschrift, alle 14 Tage eine schriftliche, vom Lehrer zu korrigirende Uebersetzung aus dem Französischen anfertigen zu lassen, trete ein unfruchtbarer, hemmender, ja, zerstörender Dualismus in den Unterricht, und die französische Stunde höre auf, eine rein französische zu sein. Diese französisch-deutsche Uebersetzung, schon an sich von fragwürdigem Werth und jedenfalls weniger zweckdienlich als Uebersetzungen ins Französische, nehme dem Unterricht der drei obern Klassen nahezu die Hälfte der ganzen ihm zur Verfügung gestellten Zeit, und diese Einbuße mache die Bewältigung der in den Lehrplänen empfohlenen Lektüre und die Erledigung anderer Aufgaben unmöglich. Damit aber sei der Gewinn, den der französische Unterricht von derartigen Uebersetzungen sich etwa versprechen könne, jedenfalls für den Schüler viel zu theuer bezahlt, aber auch der Lehrer könne die auf die Korrektur verwandte Zeit zu ersprießlicheren Dingen gebrauchen. Nachdem die Versammlung diesen Ausführungen einstimmig beigepflichtet hatte, nahm Oberlehrer Dr. Philips das Wort zu einem Vortrag über die dichterische Entwicklung Shakespeares, die er auf Grund sorgfältiger Beobachtungen der Stoffwahl, des dramatischen Aufbaues und der Sprache in drei von einander deutlich sich abhebende Perioden zerlegte.

† **Der Maschinen Unteringenieur Gibhard,** der bei dem Unglücksfall auf der Jahde ums Leben kam, ist derselbe, der früher in Kamerun mit dem Assessor Wehlan zusammen war und gegen denselben belastende Aussagen machte, was Wehlan bekanntlich Veranlassung gab, in Potsdam vor der Disziplinarkammer die Persönlichkeit Gibhards derartig abfällig zu kritisiren, daß dieser später dagegen Beschwerde erhob.

† **Vor einer Bande von Seelenverkäufern** warnt der Minister des Innern. Ein gewisser Schwarz aus Buenos-Ayres, der als Mädchenhändler bekannt ist, hat sich vor einiger Zeit nach Europa begeben, um Mädchen zu Prostitutionszwecken nach Südamerika zu werben. Schwartz benutzt zahlreiche Agenten. Die preußischen Behörden sind angewiesen, auf die Kupplerbande ein wachsames Auge zu haben.

† **Als neueste Probe amerikanischen Humors** erzählt ein Newyorker Blatt folgendes Drama in nuce. Trauerspiel in einem Aufzug. (Der Vorhang geht auf.) Ein junger Mann sitzt auf dem Schooße einer reizenden kleinen Frau. Sie halten sich still umschlungen. Die Thür im Hintergrunde öffnet sich. Der Ehemann im Reise-Anzug tritt ein. Sie hören ihn nicht. Er wirft Handkoffer und Schirm hin, zieht einen Revolver und schießt. Bum! Die Frau sinkt todt nieder. Bum! Der junge Mann fällt. Der Ehemann tritt näher, klemmt das Augenglas ein und sieht genauer zu. Der Ehemann: Allmächtiger Himmel! Ich bin in der unrechten Wohnung! (Der Vorhang fällt rasch.) — — Geschmackvoll, was?

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 16. April. [Orig.-Hopfenbericht der „Pos. Ztg."] In der Lage des Hopfengeschäfts ist keine Besserung zu verspüren, vielmehr hat dasselbe noch eine flauere Gestalt angenommen. Das Angebot tritt immer stärker hervor, dem gegenüber eine nur äußerst geringe Nachfrage, welche sich speziell auf die feinen Qualitäten beschränkt, besteht. Das Exportgeschäft ruht fast gänzlich und werden nur hin und wieder kleine Partien zu Versandtzwecken nach Deutschland aus dem Markte genommen. Man zahlt: für Primawaare bis $7^1/_2$ Rubel, mittelfein bis $5^1/_2$ Rubel, mittel $2^3/_4$—$3^1/_4$ Rubel pro Pud. Die Bestände sowohl hier als in der Provinz sind bei Weitem größer als im Vorjahr um dieselbe Zeit. Viele Produzenten wollen bei den jetzigen billigen Preisen nichts abgeben.

** **Paris,** 16. April. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 947 624 000	Abn.	390 000	Frcs.
do. in Silber .	1 243 578 000	Abn.	1 222 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	684 974 000	Zun.	9 694 000	„
Notenumlauf	3 674 742 000	Zun.	28 765 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	509 781 000	Abn.	26 546 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	175 287 000	Abn.	2 057 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	366 435 000	Abn.	7 084 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	6 332 000	Zun.	536 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,84.

Landwirthschaftliches.

* **Der diesjährige Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provinzialvereins** für die Provinz Posen macht unter der Rubrik „Molkerei" u. A. folgende Mittheilungen: Der Molkereibetrieb hat sich nicht wesentlich erweitert. Neue Genossenschaftsmolkereien sind in Schneidemühl, Kreis Kolmar, und in Freitagsheim, Kreis Inowrazlaw eingerichtet, eine Sammelmolkerei in Kaisersfelde, Kreis Mogilno. Schleudermaschinen für Handbetrieb sind von kleineren Milchproduzenten vielfach aufgestellt worden, auch der neu konstruirte Kolibri-Handseperator hat bereits mehrfach Eingang gefunden. Bei den Mitgliedern der Genossenschaften giebt sich das Bestreben zu erkennen, den Molkereien statt Vollmilch nur Rahm zu liefern, theils aus sanitären Rücksichten, um keine gemischte Magermilch zurückzubekommen, theils auch um den Transport zu verbilligen. — An Bergedorfer Separatoren sind im vergangenen Jahre in unserer Provinz 12 Stück für Kraftbetrieb und 91 Stück für Handbetrieb neu aufgestellt worden. Im ganzen arbeiteten in der Provinz 625 Bergedorfer Separatoren, davon 383 mit Handbetrieb und 242 mit Kraftbetrieb. Der Brennerei-Berufsgenossenschaft Posen gehören 97 Molkereien an. Die Molkereigenossenschaft Wreschen hat neben dem Molkereibetriebe eine Brotbäckerei eingerichtet, theils für den Bedarf der Genossen, theils auch zum öffentlichen Verkauf, wozu 5 Verkaufsstellen errichtet sind. Auch die Bromberger Molkereigenossenschaft beabsichtigt die Einrichtung einer Bäckerei.

Marktberichte.

** **Breslau,** 17. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung fester bei ziemlich unveränderten Preisen.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz — Roggen schwach behauptet, per 100 Kilo 11,70 bis 11,90 bis 12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste höher, per 100 Kilogr. 10,60—12,60—14,40—15,00 Mark, feinste darüber. — Hafer in feiner Waare wenig Umsatz, per 100 Kilo 10,20 11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoriaper 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 -12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilo 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M. seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8-10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kiloogr. inkl. Sack Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb . .		15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen . . .		12,20	12,10	12,00	11,90	11,80	11,60
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. April. **Schlußkurse.**

		17.	N.v.16.
Weizen	pr. Mai	157 25	157 25
do.	pr. Septbr..	154 25	154 —
Roggen	pr. Mai	120 —	120 —
do.	pr. Septbr..	123 75	123 75
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.16.
do.	70 er loko ohne Faß . .	33 30	33 50
do.	70 er Mai	39 20	39 40
do.	70 er Juni	38 50	38 70
do.	70 er Juli	38 60	38 90
do.	70 er August	38 80	39 10
do.	70 er Septbr.	39 —	39 20
do.	50 er loko ohne Faß . . .	— —	53 20

	17.	N.v.16
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 50
Pr. Konf. 4% Anl.	106 20	106 2
Pr. do. $3^1/_2$ % do.	105 30	105 25
Pr. do. 3% do.	99 60	99 60
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 50
do. $3^1/_2$ % do.	100 60	100 60
do. 4% Rentenb.	105 70	105 60
do. $3^1/_2$ % do.	102 30	102 60
do. $3^1/_2$ % Prov.-Oblig.	101 80	102 —
Pos. 3% Prov.Anl.	95 30	95 30

	17.	N.v.16.
Pos. Stadtanl.	102 20	102 20
Oesterr. Banknoten	169 90	169 80
Russ. „	216 35	216 50
Oesterr.Kred.Akt. ultimo	224 90	224 60
Lombarden ultimo	41 40	41 40
Disk. Kommandit ultimo	209 90	208 60
Fondsstimmung fest		

	17.	N.v.16.
Ostpr.Südb.E.S.A	94 25	94 75
MainzLudwighf dt.	120 80	120 80
Marienb.Mlaw do	92 —	92 —
Canada Pacific do.	57 60	56 90
Griech. 4% Goldr.	28 —	28 10
Italien. 4% Rente.	84 50	84 10
do 3% Eisenb.-Obl.	52 —	52 —
Mexikaner A. 1890	95 80	95 70
Oester.Silberrente	— —	101 40
Poln. $4^1/_2$ % Pdbrf.	67 50	67 50
Rum. 4% Anl.1894	88 20	88 20
Russ. $4^1/_2$ % Bodkrd. Pfandbriefe.	105 20	104 90
Serb. Rente 1885	68 60	68 —
Türken-Loose	111 10	110 75
Ungar 4% Goldr.	103 60	103 60
do. 4% Kronenr.	99 50	99 50

	17.	N.v.16.
Pos. Prov. B. A.	109 25	109 25
do. Spritfabrik	155 50	156 —
Chem. Fabrik Milch	131 50	131 50
„ „ Union	101 10	101 10
Dortm. St.-Pr. La.A.	42 40	41 75
Hugger-Aktien	149 50	149 50
Inowrazl. Steinsalz	58 60	58 60
Schwarzkopf	274 50	274 —
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	91 90	91 60
Schweizer Centr. do.	134 90	134 60
Berl Handelsges.B.A.	151 40	150 —
Deutsche Bank . .	187 —	186 60
Bochumer Gußstahl	156 50	155 —
Königs- und Laurah.	154 60	153 30

Nachbörse. Kredit 225,—. Diskonto-Kommandit 209,75. Russ. Noten 216,20. Pos. 4% Pfandbr. 101,70 Pr. $3^1/_2$ % Pos. Pfandbr. 100,60 Pr. Pos. $3^1/_2$ % La. C. 100,50. Pr. Deutsche Bank 187,—. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 154,50. Privat-Diskont: $2^1/_4$.

London, 17. April. 6% Javazucker 14 fest. Rüben-Rohzucker $12^{13}/_{16}$. Tendenz: Fest.

Hamburg, 17. April. [Salpeter.] Loko 7,80 M., Mai 7,80, Juni 7,70 M., Februar-März 1897 8,20 M. — Tendenz: Fest.

Breslau, 17. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,60 M., 70er 30,80 M. Tendenz: unverändert.

London, 17. April. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig. Schwimmendes Getreide mitunter $^1/_2$ sh. höher. — Wetter: Regendrohend. — Angekommenes Getreide: Weizen 60 730 Gerste 36 490, Hafer 43 290 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 18. April.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Nachts warmes, am Tage etwas kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nr. 360.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Schnittwaarenhändler **Carl Schoen** in Ostrowo. 5169
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Carl Schoen.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. April 1896 am 15. April 1896.

Ostrowo, den 15. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II Nr. 1.—1/96

114.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nr. 362.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 5171 Blechwaarenfabrikant **Leopold Martin** in Ostrowo.
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Leopold Martin.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. April 1896 am 15. April 1896.

Ostrowo, den 15. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 1—3/96

116.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nr. 361.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Cigarrenfabrikant **August Behte** in Ostrowo. 5170
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **August Behte.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. April 1896 am 15. April 1896.

Ostrowo, den 15. April 1886.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 1—2/96

115.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Irrenpflege-Anstalt sind folgende Gegenstände im Ganzen oder getrennt nach Loosen meistbietend zu verkaufen:
a. 1 alter stehender Fild'scher Dampfkessel von 30 qm Heizfläche und 4 Atm. Ueberdruck mit theilweisem Zubehör im ungefähren Gewichte von 4075 kg.
b. 1 desgleichen im ungefähren Gewichte von 4120 kg.
c. Verschiedene kleinere Eisentheile, der Theil unbrauchbare Zubehörstücke obiger Kessel in ungefährem Gewichte von 4775 kg.
d. 6 Stück alte gußeiserne Kochkessel in ungefährem Gewichte von 740 kg.
e. altes Zinkblech in ungefährem Gewichte von 74 kg.

Für die genaue Uebereinstimmung der angegebenen Gewichte mit der Wirklichkeit wird keine Gewähr geleistet. 5177

Die Eisentheile liegen auf dem Hofe der Irrenpflege-Anstalt hierselbst und sind daselbst von Kauflustigen zu besichtigen.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, sowie der Bautechniker **Bonin** in der Anstalt.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und versiegelt und mit der Aufschrift „Altes Eisen" versehen, an den Unterzeichneten einzureichen bis Mittwoch, den 29. April cr., Vormittags 10 Uhr, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten in meinem Amtszimmer stattfinden wird.

Kosten, den 13. April 1896.

Der Landes-Bauinspector von der Osten.

Verdingung.

Die Lieferung von etwa 1600 Quadratmetern Cementplatten und die Verlegung derselben auf den Bürgersteigen der Stadt Schwersenz, sowie die Umpflasterung von etwa 2400 Quadratmetern Pflaster der Bürgersteige und die Regulirung der Rinnsteine soll im Wege der Submission vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei bis zum 5181

2. Mai 1896,

Vormittags um 10 Uhr,

an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Der Zuschlag erfolgt bis zum 16. Mai d. J.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht aus; Abschrift kann gegen Einsendung von 50 Pfg. Kopialien bezogen werden.

Der Magistrat.
Liebetanz.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Grundstück in Rogasen

mit 3 Wohnhäusern, Stallungen und Schuppen beabsichtige ich preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4725

Max Kuhl,
Posen.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1188

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Hausverkauf in Ostrowo, Posen. 5127

Mein an verkehrsreichster Straße gelegenes Eckhaus (im Parterre 36 jährige Bäckerei und Schankbetrieb; diese Räume eignen sich aber auch für jedes andere größere Geschäft) beabsichtige ich Alters halber baldigst zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 6000 Thaler. Selbstkäufer Näheres **J. Schulz.**

Wurstwaarengeschäft.

Für einen soliden deutschen Wurstfabrikanten bietet sich ein nach neuestem System eingerichtetes Wurstgeschäft, verbunden mit Bierausschank u. Frühstücksstube, per sofort günstig zu übernehmen. Offert. A. Z 5182 b. d. B.

Mehrere sehr gute Reitpferde b. 5 bis 8 Jahren von mir an Truppe und Musik gewöhnt, preismäßig zu verkaufen. **Hahn,** Bereiter in Krotoschin. 5026

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte 17702

Plüß-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pf. in **Posen** bei: Paul Wolff, Drogenh., Rothe Apotheke, Markt 37. M. Kaul, S. Otynski, Louis Moebius, Glash., Max Levy, Drogerie, Petriplatz 2; J. Schleyer, Otto Muthschall, Drogu., Adolph Asch Söhne, Markt 82; in **Grätz** bei: A. Unger.

Patent-Cement-Holz-Theer,

D. R.-P. 38221

ist gänzlich **wasserdicht,** wird **weder gekocht,** noch mit Sand beworfen läuft bei der **stärksten Sonnenhitze nicht ab;** hält die Dachpappe geschmeidig, ist billiger als jeder andere Theer und schützt vor jeglicher **Fäulniß und Feuersgefahr.** Zum Anstrich von Holzwerk, Blechdächern und zum Ausfugen der Dachrinnen u. s. w. ist derselbe unübertroffen. 5125

Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.

Gebrüder Nothmann,
Kattowitz O.-Schl.

Unser Vertreter ist
M. Marcus in Buk,
welcher stets großes Lager hält.



Harzer Kümmelkäse,

echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175

G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Salz-, Senf-, Essig- u. Pfeffergurken,

Perlzwiebeln, Schnittbohnen in **Salz, Sauerkohl** offerirt in Gebinden jeder Größe und Ladungen. Probecolli harte, glasige **Senfgurken** M. 4,00, Probecolli **Perlzwiebeln** M. 4,50, **Pfeffergurken** 3,50, Probecolli **Tafelsalzgurken** M. 2,60 frei gegen Nachnahme. 5174

G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Umzugshalber

verkaufe ich folgende Gegenstände zu **billigen Preisen:** 5038
1 elegantes, fast neues Coupé mit Patentaxen, 1 leichten Federwagen mit blauen Tuchpolstersitzen, 1 Wasch- u. Wringmaschine, 1 eiserne Drehrolle, Siedemaschinen, 1 eleganten Kronleuchter mit 6 Lampen, sowie diverse Möbel u. Kleidungsstücke.

Michaelis Josephsohn,
Neutomischel.

Wanzentod

in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Kauf- * Tausch- * Pacht-Mieths-Gesuche

Ein Paar kräftige, zugfeste **Arbeitspferde,** 5 bis 7", zu kaufen gesucht.

J. Thom, Posen.

Gebrauchtes Schaufenster, sowie Eingangsthür sof. zu **kaufen gesucht.** Off. L. K. postl.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 74 II. Et.,

4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einrich., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktob. zu verm. Näh. b. Wirth Berathr. 6 I.

Bergstr. 6 pt.

4 Zim., Küche, Badest. u. viel Nebengel. p. sof. od. spät. zu verm. Die Wohn. ist neu ren. u. eignet sich auch z. Bureau od. Geschäftslokal.

4 Zimm., Küche und Nebeng. II. Et., **Friedrichstr. 27** per 1. Okt. 96 zu verm. Näh. Wt.

Kleine Gerberstraße 10/11

per October d. Js. zu vermiethen:

I. 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß 2 Tr. II. 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß part. III. 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß 2 Tr. IV. 7 Zimmer, Küche und Nebengelaß part. 5053

Näheres bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Alter Markt Nr. 88

erste Etage per Oktober d. J. zu vermiethen, auch zu Bureau oder Geschäftszwecken. 5097

E. R. Bab, Markt 46.

Gesucht:

Wohnung pr. 1. October cr. 5 helle, geräum. Zimmer, Badestube, gutes Nebengel. in Oberstadt. Offert. **M L 367** b. Exped. d. Ztg.

4 Zimmer, Küche u. Zubehör I. Etage auch für Geschäftszwecke zu verm. **Wronkerstr. 12** bei **Meyerstein.** 5210

Judenstr. 4

ist im II. Stock eine Vorderwohnung zu verm. 5209
Näh. in **Geschäfte** daselbst.

Neubau Jersitz, Kaiser Wilhelmstr. 13/15. Wohnungen v. 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, Fabrikräume, Wagenremise u. Pferdestall, sowie große Kellereien zu jedem Zweck geeignet, per 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst, **parterre rechts.** 5184

Berlinerstr. 3

1 Laden mit 2 Schaufenstern u. Comtoir. 5200
1. Et. 4 Zimmer, passend zu Bureauräume. v. 1. Oktober 96.

Wohnung

3 ev. 4 Zimmer, Küche, Entree u. Nebengel. Markt 37 (Rothe Apotheke) II. Etage per 1. October cr. zu verm. 5213

Markt 43

ist die I. Etage (gegenwärtig von Herrn **Dr. David** bewohnt) auch zu Bureau oder Geschäftszwecke **sehr geeignet, per 1. Oktober cr.** zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein & Simon,** Markt 47.

1 oder 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pianino sofort zu verm. **Schützenstr. 6 part. r.** 4889

1 Wagenremise mit Pferdestall

per 1. Mai zu verm. 5231
Näheres S Simon, Friedrichstr.

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17787

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

Ich suche per 1. April für mein **Detail-Geschäft** eine **Verkäuferin,** für mein en gros-Geschäft einen **Expedienten.**

Papierwaaren-Fabrik
Julius Rosenthal.

Verkäufer,

Manufakturist.

Suche 1. Mai tücht. Verkäufer, Christ, fertig polnisch u. deutsch sprechend. Off. m. Photog., Zeugnisse u. Ang. b. Alters, Größe u. Gehaltsanspr. b. fr. Stat. erbeten. 5162

Hermann Prinz
in Neuenburg W/Pr.

Zeichner

zum 1. Mai gesucht, der geübt ist im Auftragen von Lage- und Höhenplänen. 5197

Den Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche ist Lebenslauf beizufügen.

Posen, den 16. April 1896.

von Beyer,

Königlicher Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, beauftragt mit Leitung des Kleinbahnwesens der Provinz Posen.

Eine mosaische Erzieherin, die gründlich Musik, Deutsch, Franz. und Englisch unterrichtet, wird per sofort auf ein Gut in russ. Polen, ¼ Stunde von der Grenze, gewünscht. 5205

Adr.: H. Wiener, Posen,
Kanonenpl. 5.

Für eine Colonialwaaren-Handlung in einer Provinzialstadt wird bei gutem Gehalt ein

junges Mädchen

(mos.) gesucht, die auch in der Wirthschaft thätig sein muß. Offerten an **M. Wassermann & Sohn, Posen.**



Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos
von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 3428

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlage in **Posen: Adolph Asch Söhne.**

Bad Polzin, Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, kohlensaure Stahl-, Soolbäder (Lippert's Methode), Fichtnadel-, **Moor-**Bäder, Versandt. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Schwächezuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad. Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension einschließlich Wohnung 24—36 Mark. 6 Aerzte am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisekontor und „Tourist" in Berlin. 4151

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14000.
Station der Hannov.-Altenb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris. 4750

Aeltester Kurort Deutschlands mit **weltbekannten, kräftigen Stahlquellen u. Eisenmoorlagern,** vorzügl. **Kochsalz-Säuerling** zu Trinkkuren u. gehaltr. Soolen, **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — **Heilanzeigen:** Zögernde Reconvalescenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron. Herzkrankheiten, Magen- u. Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz. Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Lawn-tennis-Plätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle, Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Für mein Manufaktur-, Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. Mai einen 5214

Lehrling

bei freier Station.

Abraham Lipmann,
Wronke.

Gesucht wird ein bescheidenes

Mädchen,

mosaisch, welches selbstständig die Wirthschaft versehen und auch zeitweise im Geschäft behilflich sein muß. Gefl. Off. unter **R Z. 200** Posen postlagernd. 5208

Stellen-Gesuche.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, sucht Stellung für:

3 Barbiere, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 6 Brenner, 2 Buchbinder, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 2 Destillateure, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hausleh r, 12 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter, 7 Konditoren, 2 Kassirer, 1 Krankenwärter, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Konzlisten, 3 Maler, 4 Maurer, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 20 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 20 Schmiede, 16 Stellmacher, 6 Schäfer, 11 Böte, 8 Wirthschaftsbeamten 7 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 6 Waldwärter, 8 Buchhalterinnen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kellnerinnen, 4 Kassirerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 22 Kinderfräulein, 6 Kindermädchen, 1 Kammerjungfer, 2 Putzmacherinnen, 20 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen, 14 Wirthinnen.

Junger Mann, mit der **Colonialwaaren- und Destillations-Branche** vertraut, sucht sofort resp. später Stellung. Meldungen schriftlich unter **E. 3. Nr. 100** an die Exp. d. Pos. Ztg. erbeten. 5189

Eine tücht. **Waschfrau** sucht Beschäftigung. Osuch, Schützenstraße 32, Hof. 5190

In unserem Verlage ist erschienen:

Verhandlungen

des

28. Kongresses für innere Mission

in Posen

vom 23. bis 26. September 1895. Herausgegeben vom Sekretariat. Groß 8°. 212 Seiten stark, broschirt.

Preis Mk. 2,50.
Mk. 2,70 bei Franco-Zusendung.

Ferner erschien bei uns:

Predigten

gehalten bei dem

28. Kongreß für innere Mission

in Posen

23. bis 26. September 1895 von General-Superintendent D. **Hesekiel**-Posen, Gener.-Superintendent D. **Dryander**-Berlin, Hofpred. a. D. **Stöcker**-Berlin, Ober-Konsist.-Rath Hofprediger D. **Braun**-Stuttgart, General-Superintendent D. **Poetter**-Stettin, Konsistorialrath Professor D. **Haupt**-Halle.

Herausgegeben von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Posen. **Preis** elegant gebunden **Mk. 1,—** **Mk. 1,10** bei Franco-Zusendung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
Posen.

10—13 Ctr. frischen, gut ausgepreßten, trockenen 4975

Quark

und 12—13 Ctr. **Backsteinkäse** hat bis wöchentlich abzugeben **A. Krause,** Butter- u. Käsehandlung, **Samter.**

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an 5186

Allenberg, Ostpr., den 16. April 1896.

Dr. med. Hoppe u. Frau Selma geb. Silberstein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Johanna Kilian mit prakt. Arzt Ernst Bühler in Weißenberg. Frl. Marie Bäßler mit Hauptmann Curt Metzl in Dresden. Frau Dr. Toni Morath, geb. Kind in Dresden mit Dr. Curt Eigendorff in Königsberg. Frl. Joh. Schieper mit Lieutenant Willy Kemna in Barmen. Frl. Therese Schnackenburg in Berlin mit Katasterkontroleur, Lieut. a. D. Clemens Noos in Rössel, Ostpr.

Verehelicht: Dr. der Phil. Hugo Lindemann mit Frl. Anna Fihn in Hannover. Dr. W. Kerstein in Hameln mit Frl. Helene Rentsch in Bünde. Hr. Gustav Göbel mit Frl. Gertrud Runge in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 18. April 1896 und Sonntag, den 19. April 1896: Novität: **„Die Höllenbrücke".** Schwank in 3 Akten von R. Jaffé u. W. Wolff. Montag, den 20. April 1896: Zum letzten Male zu bed. erm. Preisen: **„König Heinrich".**

Abonnements zum Sudermann-Cyklus I. Rang 7,50, Parq. 6 M., II. Rang 4 M. für fünf Vorstellungen. 5198

Nur noch wenige Tage!

Lamberts Saal.

Heute Abend Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Etablissement Riviera

(F. Steuer), Thiergartenstr. 14.

Großes Conzert

der berühmten Damen-Kapelle **Wilhelm Schmiedl.**

Nur 2 Tage

Sonnabend u. Sonntag.

Sonnabend beginnt das Conzert um 7½ Uhr. 5211

Sonntag beginnt das Conzert um 6½ Uhr.

J. O. O. F.

M. 20. IV. A. 8½ U L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 18. April 1896, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Diskussion. 5204

Bettfedern,

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Gebrüder Jacobi,

15, Büttelstrasse 15

Gasglühlicht-Strümpfe,

Stück 0,90 M.

Drahtschutz-Cylinder,

Stück 0,20 M

M. Bendix,

Lampenfabrik,

5203 **Wasserstraße 7.**

Enten Enten

Gänse, Brat- und Suppenhühner, lebend und geschlachtet, sauber gereinigt, zu billigen Preisen empfiehlt 5206

Gebr. Reppich's

Geflügelhandlung, Sapiehaplatz Nr. 11.



Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Grundstück

Theater-Straße Nr. 2

in den bisher von Herrn Schlossermeister **Jander** innegehabten Räumen eine 5130

Werkstatt für Bau- und Kunstschlosserei sowie für Kunstschmiede-Arbeiten

eröffnet.

Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf freundlichst berücksichtigen zu wollen und sichere schnelle, pünktliche und sorgfältige Ausführung aller in mein Fach schlagenden mir übertragenen Arbeiten zu.

M. Lindner,

Schlossermeister.

Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

Max Kuhl, Posen,

liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552

Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.

Guss für Maschinenbauer: zu landwirthschaftlichen Maschinen, Rosswerken, Häckselmaschinen- und Dreschmaschinen-Rädern etc.

Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc.

Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.

Reparaturen an **Maschinen und Geräthen jeder Art** werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

Verlag von F. Telge, Berlin SW. 61, Blücherplatz 2.

Wie baut der Landwirt



praktisch und billig?

Von **Rud. Preuss,**

Maurer- und Zimmermeister, ger. vereid. Sachverständiger.

Anleitung zum Bau von Ställen, Scheunen und Wohnhäusern jeder Art, nebst Materialienverbrauch und genauer Kostenberechnung.

233 Abbildungen erläutern und erklären den 596 Seiten umfassenden Text.

Herr Prof. Dr. Werner, derzeit Rektor der landw. Hochschule zu Berlin, hat dem **Preuß**'schen Werk das Geleitwort auf den Weg gegeben.

Das Werk behandelt: 5180

Die Scheunen, Stallungen, Arbeiterwohnungen, Herrschaftshäuser und Beamtenwohnungen.

Preis elegant und dauerhaft gebunden: **10 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,

Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern theile ich ergebenst mit, daß ich meine

Kunst- und Bauschlosserei

von Theaterstr. 2 nach meinem neu erbauten Hause

St. Martin 39

verlegt habe. 5155

Hochachtungsvoll

E. Jander.



Größte Auswahl spottbillig empfiehlt **H. Rosenkranz,** Markt 56, prt. u. I. Etage

Gelegenheitskauf.

Gut erhaltener Geldschrank, vorzügl. Fabrikat, **sehr billig.** z. Verkauf b. Friedeberg Judenstr. 30.

Ausstellung Gnesen

vom 19.—27. April 1896

für

Gasthof- und Haushaltungsgegenstände aller Art.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Täglich **Concert.** Elektrische Beleuchtung. Eintrittspreis 50 Pfennig.

Fahrpreisermäßigung von Eisenbahnstationen der Provinz Posen **nach Gnesen am 18., 19., 22., 25. und 26. April d. Js.** (Rückfahrtkarten mit dreitägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreis.) 4719

Das Ausstellungs-Comité.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die neuen Dividendenscheinbogen gegen Einsendung der Talons **vom 1. Mai cr. ab** bei unserer Gesellschaftskasse zu **Amsee** zum Umtausch gelangen.

Amsee, den 15. April 1896. 5216

Zuckerfabrik Kujavien.

Der Vorstand.

gez. **R. Reimann.**

Die Leipziger Hypotheken-Bank zu Leipzig

gewährt gegen erststellige Verpfändung von Grundstücken bis zu 6/10 des ermittelten Werthes zu günstigen Bedingungen längere Zeit unkündbare Darlehen in jeder Höhe.

Anträge sind an den Vertreter, Herrn

Louis Jacoby, Posen, Berlinerstr. 4,

zu richten.



J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne Zucker:

Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pfg. 4383

Röstmaltin, Malzextrakt-Schaum-Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Gläs. 35 u. 250 Pfg.

In **Apotheken** und **Drogerien.**

Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe- u. Jagielski's Apotheke.

Keilers Hotel, Inhaber M. Kunz,

empfiehlt **Mittagstisch** im Abonnement 1,25 M.

Kulmbacher, Pfungstädter Bier vom Faß 4941

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konsist.-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11½ Uhr, Kindergottesdienst (Missionsstunde). 5 Uhr Nachmittags, Festgottesdienst zur Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Männer- u. Jünglingsvereins. Predigt Herr Pastor Büchner.

Freitag, den 24. April, Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst, Herr Pastor Loycke.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Wickert. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Mittwoch, den 22. April, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, d. 18. April, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, den 19. April, Vormittags 8½ Uhr, für die Militär-Gemeinde, Predigt, Herr Divisions-Pfarrer Wickert.

Sonntag, den 19. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis zum 16. April:

Getauft 9 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 2 „ „
Getraut 8 Paar.

Primaner

wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Gefl. Off. **H. 100** postl.

Wohne jetzt

Gr. Berlinerstraße 69

P. Kurze,

prakt. Thierarzt, Jersitz.

Vertreter für Posen:

Noack & Gaertner,

Vor dem Berliner Thor 5.

Berlin. Breslau. Hamburg. Köln. Dresden. Leipzig. München.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

sorgfältig, reell, billigst, schnell. Erwirkung und Verwerthung. An- u. Verkauf v. Erfindungen. Eigenes techn. u. chem. Laborat. zur Verfügung f. Erfinder. Energische Vertretung in Patent-Streitsachen.

Bromwasser,

bei nervös. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit ärztlich empfohlen. 1/1 Fl. 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Sommer-Jalousien

nach den besten Konstruktionen leicht gehend, sowie **Rollläden** liefert billigst die 4123

Holzbearbeitungsfabrik

von

Franz Negendank,

Posen, Grabenstr. 13.

Aromatischer Leberthran

von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. Preis pro Fl. 75 Pfg.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz.

ch. **Rawitsch,** 15. April. [Außerordentliche Stadtverordnetensitzung.] In der Ende vergangenen Monats stattgehabten Stadtverordnetensitzung war beschlossen worden, zwecks Deckung der Kosten für die zu erbauende Wasserleitung, für Kanalisirung des Stadtgebiets und anderer Ausgaben eine Anleihe von 1 000 000 M. aufzunehmen. Diese Summe sollte von der Preußischen Central-Boden-Credit-Aktiengesellschaft in Berlin entliehen oder durch Ausgabe von Anleihescheinen aufgenommen werden. Nachdem ist festgestellt worden, daß die Verausgabung von Stadtobligationen sehr wohl möglich und sogar vortheilhafter ist. Mit Rücksicht hierauf hatte der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagen, Anleihescheine in Höhe von nicht nur 1 000 000 sondern 1 100 000 M. auszugeben. Inzwischen aber ist auf das an die Aufsichtsbehörde gerichtete Gesuch um Genehmigung dieser Anleihe die Aufforderung eingegangen, das Wasserleitungsprojekt zur landespolizeilichen Genehmigung einzureichen, denn bevor diese nicht erfolgt, könnte auch die zu dem Zwecke aufzunehmende Anleihe nicht genehmigt werden. Da nun bei Emission einer Stadtanleihe bestimmte Formalitäten zu erfüllen sind, deren Erledigung einige Monate in Anspruch nimmt, und bei Nachsuchung der Genehmigung zur ganzen Anleihe auch das Projekt zur Kanalisirung des Stadtgebiets eingereicht werden müßte (das noch nicht ausgearbeitet ist), die zur Wasserleitung erforderlichen Gelder aber bald gebraucht werden, hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine neue Vorlage zugehen lassen, in der er vorschlägt, von der Ausgabe von Stadtanleihescheinen vorläufig abzusehen und fürs erste 500 000 M. Darlehn bei der oben genannten Bank aufzunehmen. Eigens zur Beschlußfassung hierüber stand gestern Nachmittag eine Stadtverordnetensitzung an. Lange wurde für und wider die neue Magistratsvorlage gesprochen, doch mußte schließlich die Angelegenheit vertagt werden, da die Debatte zu keinem Resultate führte. Auf Antrag eines Stadtverordneten wurde durch Abstimmung erneut zum Ausdruck gebracht, daß mit der Herstellung der Wasserleitung auch eine Kanalisation verbunden sein muß und ausgeführt werden soll.

–t. **Schweinert,** 16. April. [General-Versammlung. Personalien.] Gestern Abend hielt der hiesige Männergesangverein die ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein, welcher 50 Mitglieder zählt, hatte im verflossenen Vereinsjahre eine Einnahme von 352,41 M. und eine Ausgabe von 311,21 M. Nachdem dem Rendanten Decharge ertheilt worden war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Vorsitzender Röhl, stellvertr. Vorsitzender E. Wucknitz, Schriftführer Lehrer Fincke, Dirigent Kantor Flöter wurden wieder, und an Stelle des Rendanten Stabenow, der eine Wiederwahl ablehnte, Schneidermeister Päch neu gewählt. — An Stelle des Lehrers Kelm aus Neuhaus, welcher nach Saathain bei Elsterwerder versetzt worden, ist von der Regierung zu Posen der Schulamtskandidat Hübner aus Friedenhorst angestellt worden.

<< **Meseritz,** 16. April. [Stadtverordneten-Versammlung.] Von besonderem Interesse waren in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung die Verhandlungen über den Bau eines Schlachthauses. Diese Angelegenheit hat die städtischen Behörden schon wiederholt beschäftigt. Die Posener Regierung hält den in Rede stehenden Bau aus allgemein sanitären Rücksichten durchaus für erforderlich und hatte seiner Zeit den hiesigen Landrath beauftragt, der Förderung dieser Angelegenheit ganz besondere Theilnahme zu widmen; dieser Anregung zufolge nahm auch Landrath Blomeyer an der Sitzung am Magistratstische theil. Von den Gegnern des Schlachthausbaues wurde die Neueinrichtung als eine Maßregel bezeichnet, die als indirekte Steuer zumeist die ärmere Bevölkerung belasten und der städtischen Verwaltung große Ausgaben auferlegen würde. Demgegenüber glaubt Landrath Blomeyer die Zusicherung machen zu können, daß die erforderlichen Gelder zu $3^2/_8$ Proz. aus der Kreissparkasse hergegeben werden würden; demgegenüber gewähre die Berechtigung, die Rentabilität der Anlage statt früher 5 Proz. bis auf 8 Prozent zu steigern, die Gewähr, daß die Neuerung der Stadt nur von Vortheil sein könne. Nachdem sodann noch bekannt gegeben, daß für den Fall der Ablehnung dieser Vorlage die amtliche Fleischschau durch Polizei-Verordnung eingeführt werden würde, nach welcher für jedes Rind 2 M., Schwein 75 Pf. und Kalb 50 Pf. zu entrichten wären, nahm die Versammlung die Vorlage mit großer Mehrheit an. Hinsichtlich der Platzfrage soll nun die Nähe des Bahnhofes Berücksichtigung finden und bei der Anlage für den etwaigen Export Anschluß an das Bahngeleise vorgesehen werden. Bei der Vorlegung einzelner hierauf bezüglicher Offerten wurde die Oeffentlichkeit für diesen Theil ausgeschlossen. Im Weiteren erklärt die Versammlung u. a. ihre Zustimmung zur Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 Proz. für ein städtisches Darlehn, das der Stadt aus dem Knispelschen Legat zugeflossen. Nachdem für die Annahme des Geßnerschen Vermächtnisses an die Stadt die königliche Genehmigung ertheilt worden, erwächst derselben jetzt die Verpflichtung, die Erbschaftssteuer mit 2400 M. zu entrichten, die aus den Ergebnissen der Miethsverträge Deckung erfahren soll. In Kürze soll, wie im Geschäftlichen angekündigt wurde, eine nothwendig gewordene Revision des seiner Zeit von dem Feldmesser Späth aufgenommenen Stadtbebauungsplanes vorgenommen werden, worüber die Verwaltung bereits mit dem Stadtbaurath Keutel aus Landsberg a. W. unterhandelt. Anläßlich eines Konfliktes der Stadtverordneten mit der Polizeiverwaltung in Sprottau über die Bewachung der Stadtverordneten-Vorversammlungen (Verletzung des § 1 des Vereinsgesetzes vom 1. Mai 1850) war von einem städtischen Beamten, wie bestimmt verlautet, ein ähnliches Vorgehen beantragt worden, dem aber nicht stattgegeben wurde. In Folge der von interessirter Seite eingelegten Beschwerde wird der Versammlung bekannt gegeben, daß derartige Vorbesprechungen polizeilich anzumelden seien.

p. **Kolmar i. P.,** 15. April. [Gefangener Habicht.] Als der Geselle des Fleischermeisters Rothschild hierselbst gestern in der Werkstätte mit Fabrikation von Wurst beschäftigt war, kam eiligst eine Taube hereingeflogen, die von einem Habicht verfolgt wurde. Schon wollte der Raubvogel die Taube ergreifen, als diese sich kurz umwandte und durch das offene Fenster ins Freie flog. Der Habicht, der ihr folgen wollte, stieß mit dem Kopfe an eine bei dem Fenster befindliche Eisenstange und fiel zu Boden. Der Geselle ergriff den Vogel, der sich vergeblich zur Wehre setzen wollte. Lehrer Lewin hierselbst, der den Habicht erhielt, hat ihn dem Zoologischen Garten zu Posen zum Geschenk gemacht und ist dieser Feind der Tauben, der übrigens ein prachtvolles Exemplar seiner Rasse ist, bereits in seinem Bestimmungsorte angelangt.

△ **Janowitz,** 16. April. [Jahrmarkt. Abgefaßter Taschendieb.] Wohl der vorgeschrittenen Feldarbeit wegen war der gestern hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt so schwach beschickt, daß er in allen Theilen nur einem etwas lebhaften Wochenmarkte vergleichbar war. Von den 100 und einigen Stück Rindvieh wurden ausgelesene Exemplare mit 150 bis 200 und minderwerthige bis 120 M. bezahlt. Auf dem Pferdemarkte waren nur wenige Thiere, größtentheils Arbeitsthiere, die einen Mittelpreis erzielten. — Ein „Langfinger" wurde gestern in einem hiesigen Kaufmannsgeschäft abgefaßt und festgenommen, als er die Taschen einer Frau, die eine Kuh verkauft hatte, was der Patron jedenfalls gewußt hat, auf ihren Inhalt untersuchte. Seine Manipulation wurde von Umstehenden noch rechtzeitig bemerkt.

X. **Wreschen,** 16. April. [Vortrag.] Gestern Abend fand im Hotel Häntsch eine Sitzung des hiesigen Kaufmännischen Vereins statt in welcher Rechtsanwalt Peyser von hier einen Vortrag über „Das Genossenschaftswesen in seinen verschiedenen Gestaltungen" hielt. Redner hob die Vortheile der einzelnen Genossenschaften in populärer Weise hervor, indem er durch Beispiele dieselben näher erklärte. Nach dem Vortrage entspann sich eine recht lebhafte Debatte über das gehörte Thema.

E. **Gollantsch,** 16. April. [Diebstahl.] In Leszcz ist bei dem Privatförster Pommerenske ein größerer Diebstahl ausgeführt worden und zwar wurden daselbst eine Menge Betten, Wäsche, Jagdgewehre und noch Anderes entwendet; bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

E. **Gollantsch,** 16. April. [Milzbrand. Lehrerverein.] Bei einem Stiere des Wirthes Otto Frieske in Grabowo ist Milzbrand festgestellt worden. — Im Lehrerverein zu Wongrowitz hielt Lehrer Firlej einen Vortrag über die entsittlichende Wirkung der Thierquälerei und die Mittel zu ihrer Bekämpfung unter der Jugend. Der Vorsitzende empfahl die Anschaffung des Thierschutzkalenders.

R. **Crone a. d. Br,** 15. April. [Elektrizitätswerk.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die beiden neugewählten Mitglieder des Kollegiums Lesser Ascher und Roman Regenbrecht durch Bürgermeister Böttcher feierlichst eingeführt. Darauf gelangte die Vorlage betreffend die Errichtung eines Elektrizitätswerks zur Berathung. Die Stadt hat an dieser Anlage einstweilen nur das Interesse, daß sie die Straßenbeleuchtung ꝛc. gegen eine zu bestimmende Vergütigung der Elektrizitätsgesellschaft überträgt, die ihrerseits natürlich zur Abgabe von elektrischer Kraft zu Beleuchtungs- und anderen Zwecken vollständig freie Hand behält. Der zur Sitzung zugezogene Vertreter der Elektrizitäts-Gesellschaft Bauer und Beetz aus Berlin gab alle nöthigen Erklärungen, nachdem der Referent der Kommission über den Kontraktsentwurf zwischen der Stadt und Gesellschaft Bericht erstattet hatte. Die Stadtverordneten genehmigten den Kontraktsentwurf, der die Bestimmung enthält, daß das Elektrizitätswerk innerhalb 12 Monaten nach dem Tage der Kontraktsvollziehung seinen Betrieb aufzunehmen hat. Die Stadt genießt für ihre Lampen Vorzugspreise und erhält außerdem die Errichtung ihrer Anlagen kostenfrei. Die Gesellschaft stellt der Stadt eine Kaution für die prompte Innehaltung der übernommenen Verpflichtungen und legt die Stromleitung bis zu jedem Hause. Der Preis dürfte sich nach der Normirung nicht höher wie der der Petroleumflammen stellen, sodaß die neue Einrichtung voraussichtlich starken Zuspruch finden wird. — Das Zustandekommen des Elektrizitätswerkes wird von unserem Publikum sehr freudig begrüßt; wo das Werk seinen Platz finden wird, ist noch nicht festgestellt. Der Kontrakt ist auf die Dauer von 30 Jahren abgeschlossen; beide Kontrahenten haben ihr Einverständniß mit den Kontraktsbestimmungen erklärt, hoffentlich zu beiderseitiger Zufriedenheit.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Schweidnitz,** 15. April. [Ueberfallene Schauspieler.] Auf der Landstraße überfallen wurde das Stadttheater-Personal aus Schweidnitz, welches in Striegau gastirt hatte. Auf der Rückfahrt nach Schweidnitz wurden, kurz nachdem Stanowitz passirt war, die Pferde des ersten Wagens, in welchem sich Direktor Göschke mit einigen seiner Mitglieder befand, von zwei Männern angehalten; ein dritter sprang auf den Bock und rief: „Geld oder Leben!" Bevor die nichts ahnenden Mimen noch recht begriffen hatten, um was es sich handelte, hatte sich der Inspizient Hiller zum ersten Helden entwickelt, „Und zwei mit gewaltigen Streichen erlegt er, die anderen entweichen," das heißt er hieb tapfer drauf los, so daß die drei Kerle schließlich, als auch noch andere Wagen kamen, Reißaus nehmen mußten. Obgleich alle Mann sich an die Verfolgung der Fliehenden machten, gelang es nicht, dieselben einzuholen. Hiller hat einen zerrissenen Mantel und einen Hieb mit einem Knüttel über den Kopf davongetragen. (Sollten die Räuber die Kassenbestände der Schauspieler nicht weit überschätzt haben?)

* **Hirschberg i. Schl.,** 16. April. [Bei dem Untergange des Torpedobootes S 48] in Wilhelmshaven verunglückte auch ein Schlesier, der aus Grunau bei Hirschberg gebürtige Obermeister der Werft Wilhelmshaven, Robert Burghard. Der Verstorbene hinterläßt Frau und fünf Kinder.

* **Gleiwitz,** 16. April. [Der Cigarrenreisende von Goynski aus Posen] wurde dem „Oberschl. Anz." zufolge unter dem Verdacht des Meineides verhaftet. G. besuchte im Herbst v. Js. den Gastwirth Klytta in Alt-Gleiwitz. Einige Zeit später erhielt Letzterer 5 Mille Cigarren zugeschickt, die er nicht annahm, weil er sich nicht erinnerte, dem Reisenden bei seinem Besuch einen Auftrag hierzu übergeben zu haben. Die Firma verklagte hierauf den Gastwirth auf Zahlung des Betrages, da der Reisende die Versicherung abgegeben hatte, einen Auftrag auf 5 Mille Cigarren von Klytta empfangen zu haben. In dem Prozesse beschwor nun auch der Reisende, thatsächlich einen Auftrag erhalten zu haben, während die übrigen Zeugen das Gegentheil bekundeten. Daraufhin erfolgte die Verhaftung des von Goynski.

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(19. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Fünfzehntes Kapitel.

Das eine Sache erklärt, die jeder sich selbst denken konnte.

. . . James Crookes war, wie wir wissen, an jenem Abende, an dem Ralph Doughby an ihm vorbeigerannt war, nicht in das kleine, laubumrankte Häuschen getreten, vor das er plötzlich, er wußte selber nicht wie, gekommen war, und das er schon früher einmal „zufällig" gesehen hatte. Nein, er war nicht hinaufgegangen, denn . . .

Denn wie gesagt, Ralph Doughby war plötzlich aus dem Hause getreten, hatte das Thor hinter sich zugeschlagen, und war an James Crookes vorbeigestürmt. Dann plötzlich war er stehen geblieben, hatte einen Schritt zurück gemacht und war endlich wieder, schneller noch als er herausgestürmt war, fort.

James Crookes aber hatte das Erscheinen des jungen Menschen einen Schlag gegeben, daß er fast den Athem dabei verlor, dann hatten sich, wie unwillkürlich, seine Fäuste geballt, und er hatte das Gefühl, als müsse er sich auf den Menschen stürzen und ihn zur Rechenschaft ziehen. Ja, das Gefühl hatte er und er hatte auch Recht, denn er hatte Doughby erkannt, obwohl er ihn bisher gar nicht gekannt hatte.

Ja, das alles wissen wir. Was wir aber nicht wissen — obwohl sich's jedermann denken kann — ist, weshalb Ralph Doughby aus dem Hause und an James Crookes vorbeigestürzt war und . . .

Doch das soll ich ja erzählen.

Jane war an jenem Tage in einer ganz seltsamen Stimmung — sie wußte selber nicht wie — nach Hause gekommen.

Ihre Mutter hörte unten die Thüre gehen, sie hörte Janes Schritte auf der Treppe, Jane aber — trat nicht ein. Nein, sie ging hinauf in ihr reizendes, luftiges, sonniges Zimmerchen, das trotz des schiefen Daches, oder vielleicht gerade wegen desselben, so anheimelnd, traulich und wohnlich aussah, und vor dessen Fenster Blumen und Blüthen standen, die laue Aprilluft mit ihren süßen Düften durchwürzend. Dort trat sie ein. Und sie trat an's Fenster und blickte hinaus, weit, weit in die Ferne, als ob es keine den Ausblick hemmenden Häuser dort gäbe, weit, weit in die Ferne, zurück in ihr eigenes Leben, und manch' eines, was so nahe, so unsagbar nahe lag, dünkte ihr so unsagbar fern. Das Gestern zum Beispiel. Wie weit, wie unendlich weit schien ihr, was gestern geschehen war. Wie ein Traum, ein in weite Nebelferne gerückter Traum kam es ihr vor, daß sie sich gestern, gestern mit Ralph Doughby verlobt hatte.

Verlobt!

Weshalb, mein Gott, weshalb hatte sie es gethan, wo sie doch gefühlt hatte, daß er sie zwar liebe, daß das aber, was in ihr für ihn lebte, nicht Liebe sei, die Liebe nicht, wie sie sein soll, für alle Zeit seines Lebens.

Und „armer Ralph" kam es wieder wie unbewußt über ihre Lippen.

Und dann, dann dachte sie wieder an ihn, jenen andern, und seine Worte klangen wieder in ihr, und wieder war es ihr, als töne seine Stimme nach in ihrer Seele, und ein seltsames, ein nie gekanntes Gefühl überkam sie, ein Gefühl so süß, so traumhaft umschmeichelnd, so wehmüthig beglückend.

War das die Liebe?!?

Und ihre Hand pflückte eine der Blüthen, die da vor ihr dufteten, und sie zerpflückte sie achtlos.

Da ein leises Klinken an der Thür, und: „Jane! was ist Dir?" klang die Stimme der alten Frau, die besorgt gekommen war, um Nachschau nach ihrem Kinde zu halten.

Und Jane öffnete die Thür.

„Was ist Dir?" fragte die Alte wieder.

Da aber hielt das Mädchen nicht länger an sich, und sie warf ihre Arme um ihrer Mutter Hals und schluchzte und schluchzte, und dieses Weinen und Schluchzen that ihr so wohl, so wohl, daß sie immer hätte weinen und schluchzen mögen.

Mistreß Raleigh aber strich ihrem Kinde sanft über das rothblonde Haar.

„Was ist Dir?" fragte sie wieder.

„Ich . . . ich bin glücklich Mutter, unsagbar glücklich, denn ich glaube . . . ich liebe."

„Weißt Du das erst seit heut?" fragte die Mutter, „und das erschüttert Dich so?"

„Ja, seit heut," flüsterte Jane. „Seit jetzt erst, denn der — den Du glaubst — der, Ma', ist es nicht."

„Nicht?!" rief Mistreß Raleigh wie erschreckt.

„Nein, Ma', Ralph ist es nicht," und nun — nun erzählte sie alles, alles, und Mistreß Raleigh hörte nur zu, wortlos, stumm, und nur eines erkennend, daß ihr Kind ein anderes war, mit einem Schlage ein anderes, als es früher gewesen, und — daß die Liebe wirklich in dessen Herzen eingezogen zu sein schien und auch sie sagte nichts als:

„Armer Ralph."

Und dann, dann setzten sie sich zusammen, Hand in Hand, Jane ihr Köpfchen an ihrer Mutter Brust gedrückt, und sie sprachen noch lange, sehr lange, von ihm und . . . von dem andern.

Abends kam Ralph.

„Und Jane?" fragte er.

„Komm, setz Dich her, mein Junge", sagte aber die Alte statt jeder Antwort. „Setz Dich her, ich habe Dir etwas Schweres zu sagen."

„Von Jane?!" rief Ralph und sprang wieder auf, nachdem er sich widerwillig gesetzt hatte.

„Von Jane", wiederholte Miß Raleigh. „Sie kann nämlich . . . sie . . . wie soll ich's Dir sagen, Ralph? . . . sie kann nicht die Deine werden, sie . . ."

„Sie kann nicht?" wiederholte er tonlos, so, als verstehe er den Sinn der Worte nicht, die er da wie mechanisch wiederholte. „Sie kann nicht."

„Nein, Ralph. Sie hat darüber nachgedacht. Ein . . ., ein Anderer ist dazwischen getreten, und sie . . ."

„Ein Anderer!" schrie der aber auf. „Wer ist es, wo ist er. Glaubst Du denn, daß ich sie mir gutwillig werde entreißen lassen, glaubst Du denn, daß ich nicht um sie kämpfen werde,

* **Königsberg i. Pr.,** 16. April. [Logenjubiläum.] Die Feier ihres 150jährigen Bestehens begeht am heutigen Donnerstag und am morgigen Freitag die hiesige Loge zu den drei Kronen. Die Feier begann nach der „K. A. Z." am gestrigen Abende mit dem Empfang der von nah und fern erschienenen Deputirten zahlreicher Logen des Reichs in den reich geschmückten Räumen des Logenhauses auf dem Hinter-Tragheim. Vertreten sind u. a. die Logen zu Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Danzig, Elbing und sämmtliche Schwesterlogen der Provinz. Die eigentliche Feier wurde am heutigen Donnerstag durch einen glanzvollen Redeakt begangen. Am heutigen Abend findet eine solenne Festtafel statt, welcher am morgigen Freitag eine zweite solche folgt, an der diejenigen Mitglieder theilnehmen werden, welche mangelnden Raumes halber an der heutigen Tafel sich nicht betheiligen konnten. Von den zahlreichen Festgaben, welche die Loge aus Anlaß ihres Jubiläums erhalten hat, sei insbesondere das Geschenk hervorgehoben, welches die Schwestern ihr gewidmet haben. Es ist ein dreiarmiger, hoher, silberner Kandelaber, im Rokoko-Stil gehalten, mit dem Symbol der Loge, drei Kronen, geschmückt. Am Fuße findet sich die Dedikation eingravirt.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 16. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde zunächst wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Arbeiter Gustav Leu aus Grünhagen verhandelt. Die Oeffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf Freisprechung. — In der folgenden Sache war die Oeffentlichkeit ebenfalls ausgeschlossen, obschon es sich um wissentlichen Meineid handelte; es kamen in der Verhandlung aber Thatsachen, welche gegen die Sitte verstoßen, zur Erörterung und dies bedingte den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Angeklagte, unverehelichte Karoline Kazmierowska aus Schwedenhöhe wurde für schuldig befunden und zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. — In der gestrigen Sitzung hatte sich der Landwirth Kasimir Zientkiewicz aus Lysinin wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Am 30. November v. J. Vormittags brach auf seinem Grundstücke, und zwar in der Scheune Feuer aus, wodurch diese und ein Stallgebäude des Angeklagten und zwei Gebäude des Nachbargrundstücks in Asche gelegt wurden. Der Umstand, daß sein Grundstück schon dreimal vorher von Brandstiftung betroffen worden, lenkte den Verdacht der vorsätzlichen Brandschaden auf ihn. Am 31. März 1890 kam das Feuer im Wohnhause aus, und zerstörte dieses, eine Scheune und die Ställe. In der Nacht zum 16 November 1892 entstand wiederum auf dem Hausboden des Zientkiewiczschen Wohnhauses Feuer. Es befand sich dort eine Anzahl Bretter, welche augenscheinlich vorsätzlich in Brand gesetzt waren; denn beim Nachforschen fand man Reste von verbranntem Reisig und Kienholz. Der Brand ist damals im Keime erstickt worden. Zum dritten Male brach auf dem Gehöft des Angeklagten am 19. November 1894 ein Brand aus und zwar um Mitternacht in der Scheune. Diese letztere, sowie eine auf dem Nachbargehöfte des Wirths Malak befindliche Scheune wurde völlig in Asche gelegt. Bei allen drei Bränden stellte es sich heraus, daß der Angeklagte die Gebäude und sein Mobiliar 2c. gut versichert hatte. Zwar lenkte sich der Verdacht in jedem einzelnen Falle sofort auf den Angeklagten, es wurde auch stets die Untersuchung gegen ihn eingeleitet, diese ist aber bald darauf jedesmal eingestellt und Z. wegen mangelnder Beweise außer Verfolgung gesetzt worden. Dies mag — so folgert die Anklage — dem Z. Muth gegeben haben, zu einem nochmaligen Versuch, um seine mißliche Vermögenslage — der Angeklagte ist stark verschuldet — durch die zu erhaltende Versicherungssumme aufzubessern. Namentlich hatte er um jene Zeit Wechselverbindlichkeiten zu reguliren. Der Verdacht wird dadurch noch gegen ihn verstärkt, daß er die letzte Person gewesen sein soll, die vor Ausbruch des Feuers in der Scheune gewesen. Der Angeklagte bestreitet, sich der Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme ist eine recht umfangreiche, denn es werden 25 Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt hält die Anklage aufrecht und beantragt das Schuldig, die Geschworenen verneinen aber die Schuldfrage und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. April. In der Gewerbe-Ausstellung ist am Mittwoch mit der Abrüstung in der großen Kuppel des Industrie-Palastes begonnen worden. Sie trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis." Die vier Hauptpfeiler des Kuppelbaues sind mit gewaltigen, allegorischen „Handel, Wissenschaft, Industrie und Gewerbe" darstellenden Figuren geschmückt. Bekanntlich war der 15. April als derjenige Tag bestimmt worden, an welchem mit dem Einräumen von Ausstellungs-Objekten begonnen werden sollte. Dieser Termin konnte nicht eingehalten werden, weil die Tischler mit dem Aufstellen der Schränke allzusehr im Rückstande geblieben sind. Andererseits aber wollen die Aussteller die Ausstellungsgegenstände noch nicht herausschaffen, weil befürchtet wird, daß die Waaren bei der erheblichen Staubentwickelung allzusehr leiden. Die Einräumungsarbeiten dürften daher kaum vor dem 25. d. Mts. beginnen.

Der Verein der Berliner Schneidermeister der Damenkonfektion hielt Mittwoch in Gemeinschaft mit den Vertretern der Damenmäntelschneider-Innung eine von etwa 400 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher über die Aufhebung der im Februar d. J. gelegentlich des Konfektionsstreiks eingesetzte 21er bezw. Fünfer-Kommission Beschluß gefaßt werden sollte. Gegen den Fortbestand der letzteren wurde namentlich der Kostenpunkt ins Feld geführt, während andererseits offiziell erklärt wurde, daß weder die Kaufmannschaft noch die Arbeitnehmer mit einer etwa neu eingesetzten Fünfer-Kommission sich in Verhandlungen einlassen würden. Trotzdem wurde der Antrag auf Auflösung der Kommission angenommen und das Einigungsamt auf die beiden bestehenden Korporationen übertragen. Es wurde ferner eine Resolution angenommen, welche darauf abzielt, einem etwa ausbrechenden Streik durch eine demnächst zu wählende Kommission vorzubeugen, welche vor Allem die Festsetzung eines Minimal-Tarifs anstreben soll; die Statuten resp. Geschäftsordnung zum Einigungsamt könnten in ihrer jetzigen Fassung nicht anerkannt werden, vielmehr müßten die Vorstände der Damenmäntelschneider-Innung resp. des Vereins für Damen-Konfektion die Vertreter der Meisterschaft zum Einigungsamt ernennen. Endlich wurde der Grundsatz aufgestellt, daß jedes Schriftstück, jede Vereinbarung, die für die Meisterschaft bindend sein soll, von dem jeweiligen Obermeister der Innung, sowie vom Vorsitzenden des Vereins unterschrieben sein müssen.

Fund in der Droschke. Am Dienstag Nachmittag fuhr der Droschkenkutscher Lehmann einen Herrn vom Böhmischen Brauhause nach der Reichsbank. Nachdem er den Fahrgast abgesetzt hatte, bemerkte er auf der Rückfahrt, daß im Wagen sechs Säcke mit Goldstücken und eine Tasche mit Papiergeld liegen geblieben waren. Augenblicklich kehrte der Kutscher nach der Reichsbank zurück, traf auch noch den Fahrgast an und dieser, hocherfreut, das Vermögen wieder in Besitz zu haben, gab dem Droschkenkutscher, wie der „Vorw." berichtet, eine Belohnung von baaren fünfunddreißig Reichspfennigen. — Der „L.-A." erzählt eine ähnliche Geschichte, aber mit anderem Ausgang wie folgt: Der Droschkenkutscher Walther, Marienburgerstraße 22 wohnhaft, der bei einem Fuhrherrn in der Greifswalderstraße angestellt ist, fuhr einen Herrn nach dem Bankhause in der Behrenstraße. Als W., nach seinem Standplatz zurückkehrend, die Droschke revidirte, fand er in derselben eine Brieftasche mit 10 000 Mark in Banknoten. Der Kutscher ermittelte den Eigenthümer aus Papieren, die in der Tasche lagen, und brachte ihm den verlorenen Schatz zurück. Der Verlierer, ein Kaufmann in der Kaiser-Wilhelmstraße, gab dem Kutscher 100 M. als Belohnung.

† **Wenn ein Künstler Reservelieutenant ist.** Einem Münchener Künstler, welcher Zeichnungen für die neue illustrirte Zeitschrift „Simplicissimus", Verlag von Albert Langen, liefert und der zugleich Reservelieutenant ist, ist nach der „Volksztg." dringend „nahegelegt" worden, die Mitarbeiterschaft an diesem Blatte niederzulegen. — Wahrscheinlich zeichnet der Künstler, weil er von dem Reservelieutenantspatent allein nicht leben kann. Wird ihn die Militärbehörde entschädigen, wenn er ihrer Zumuthung nachkommt?

† **Ueber Soldatenexzesse** berichtet die „Frankf. Ztg." aus Koblenz: Die Ausschreitungen der Soldaten an den Sonntag Abenden sind zu einer ständigen Rubrik in den hiesigen Zeitungen geworden. Seit Monaten ist kein Sonntag ohne Säbelaffaire vergangen. Am letzten Sonntag schlugen sich mehrere Soldaten untereinander mit Säbeln in einem Tanzlokal. Die „Kobl. Ztg." meldet wieder einen Exzeß von Soldaten des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23, der in Guls vorgekommen ist. Sechs Artilleristen verfolgten die Frau eines Bahnbeamten und riefen ihr Schimpfworte zu. Das Haus des Beamten wurde mit Steinen beworfen, Fenster eingeschlagen und die Hausthüre zertrümmert. Dann zogen die Raufbolde auf die Moseleisenbahnbrücke, die für Fußgänger verboten ist. Den dienstthuenden Bahnwärter bedrohten sie mit den Säbeln, als er ihnen das Passiren der Brücke verbieten wollte.

† **Im Polizeiarrest vor Hunger gestorben** soll in Saarburg ein inhaftirter Musiker sein, wie die „Frankf. Ztg." berichtet. Der Betreffende wurde vor acht Tagen in betrunkenem Zustande in den Arrest verbracht. Der Polizist, der die Verhaftung vornahm, vergaß den Mann. Am 14. d. wurde er todt, vor Hunger gestorben, im Arrestlokale aufgefunden. Der Polizist wurde verhaftet.

† **Ein König von Dahome.** In französischen Blättern ist häufig von einem König Toffa in Dahome die Rede, der seine Söhne eine Zeit lang in Frankreich erziehen ließ. König Toffa, ein Vetter des gefangenen Behanzins blutigen Andenkens, genießt in Dahome großes Ansehen. Die französische Regierung zahlt ihm jährlich 30 000 Franken, hat ihm den Großkordon der Ehrenlegion verliehen und stellt ihm jederzeit eine Ehrenwache. Er führt den Titel „Majestät" und hat sogar einen Orden „vom schwarzen Stern" stiften dürfen, der von französischen Offizieren und Beamten wie von Ausländern getragen wird. Toffa, der aus Handelsgeschäften jährlich außerdem einen Gewinn von etwa 100 000 Franken ziehen soll, ist eine Säule der französischen Herrschaft in Dahome.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. April wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Tischler Stanislaus Skiba mit Antonie Szczesniak. Landes-Bibliothekar Dr. Franz Schwartz mit Margarethe Meyer.

Geburten:

Ein Sohn: Hilfs-Gefangenen-Aufseher Wilhelm Winterfeld.

Eine Tochter: Fabrikbesitzer Isidor Mannheim. Kgl. Baugewerksschullehrer und Architekt Johann Thiel.

Sterbefälle:

Edmund Zymalski 1 Jahr. Elfriede Nowak 1 Jahr. Kaufmann Andreas Witkowski 53 Jahre. Pens. Lehrer Josef Mrozkowiak 79 Jahre. Stanislaus Bryps 1 Jahr. Max Nawrocki 10 Monate. Wittwe Kunigunde Klause, geb. Nowacka, 84 Jahre.

mit jeder Faser meines Leibes; glaubst Du, daß ich nicht jeden Tropfen meines Blutes daran setzen werde, oh . . .

Sie aber unterbrach ihn.

„Fasse Dich, Ralph, fasse Muth, und denke an das, was Du gestern gesagt hast."

„Ich! ich!" rief er aus. „Was habe ich gesagt, was . . ."

Und in diesem Augenblick klang ihre Stimme, Janes Stimme von der Schwelle her.

„Du gabst Dein Wort, Ralph, daß Du mich freigiebst, wenn ich . . . liebe."

Da schrie er auf: „Jane!" denn er konnte es nicht fassen.

Allein mit einem Male sah er's, daß es so war. Er sah es an ihr. Er sah's ihr an, wie sie so dastand, bleich, halb wie gebrochen, und doch in ihrem Auge ein Ausdruck lag, wie er ihn bisher nie an ihr gesehen. Und ein tiefes schneidendes Weh durchzuckte ihn plötzlich, und er fühlte es, sah es, wußte es, daß es wahr sei, daß er wirklich, wirklich Jane verlieren sollte, sie, die er sich erst gewonnen geglaubt.

Und plötzlich überkam ihn der Schmerz mit Gewalt, und „Jane, Jane", rief er, „wie konntest Du das thun!" und wie verzweifelt schlug er seine Hände vor's Gesicht, während sein Schluchzen seinen Leib durchschütterte. Beide, Jane und ihre Mutter aber traten auf ihn zu.

Beide legten ihre Hände, wie beschwörend, wie beschwichtigend auf ihn, er fuhr unter der Berührung zusammen, „Lasse mich!" schrie er, und schüttelte ihre, Janes Hand, ab. „Lasse mich", und sich auch von Mistres Raleigh losmachend, stürzte er fort.

„Ralph", klang es hinter ihm her.

Er jedoch hörte nicht. Er stürzte fort, nur fort, und stürzte an James Crookes vorbei ohne zu wissen, wer das sei, ja, ohne ihn zu sehen. Und beides war ein Glück, denn sonst . . .

Hm, sonst stünde ich für nichts, und wie ich Ralph Doughby und James Crookes, ja, wie ich die Beiden kenne, so wäre die Sache ganz verdammt schlecht abgelaufen für Beide, für einen aber ganz gewiß.

Sechzehntes Kapitel.

Drei Mädchen und ein Mann.

An jenem Tage schliefen im Doileschen Hause eigentlich nur zwei, und eine davon nur schlecht. Das war die Mutter. Gut schlief nur Mary; Edith und Jane aber gar nicht, obwohl eine vor der andern nicht merken lassen wollte, daß sie nicht schlief. Seltsamerweise hatten beide auch denselben Gedanken, den sie nach allen Seiten hin verarbeiteten, überdachten, wendeten und drehten, den Gedanken: „Warum hat Mary das Glück?" Denn daß es das Glück war, daran zweifelte keine. Und wie das eben so ist: aus dem einen Gedanken folgte der zweite: „wie könnte man . . ." ja warum denn nicht, „wie könnte mans machen, daß . . . Daß Nickolls nicht Mary nahm, sondern . . ." Und beide dachten darüber nach. „Wärs denn so schwer." Was war denn an Mary? nichts! so schön wie die waren sie noch immer.

Und das mußte man ihnen lassen. So schön waren sie wirklich. Vielleicht noch schöner, aber jede in ihrer Art, denn etwas Grundverschiedeneres als die drei Schwestern konnte man sich wahrhaftig nicht denken. Mary . . . doch Mary kennen wir ja: Haare blond, Augen blau, Nase stumpf — ganz reizend stumpf — und ein Grübchen am Kinn. Dabei keck und unternehmend, wie alle Stumpfnäschen, die so provozirend in die Welt hinauf sehen, als genüge Ihnen nicht, was Ihnen die Erde bietet, und als sähen sie so recht von oben herab darüber hinweg. — Jane ihr ganzes Gegentheil. Blaß; mit schwarzen, sammtweichen Augen, in denen alles leben konnte, Haß, Gluth, Leidenschaft, — heiße, verzehrende Leidenschaft sogar, — nur eins vielleicht nicht: die Liebe. Jene Liebe, die einzig allein nur Liebe ist; bereit, sich selber zu opfern. Nein, deren, man sah 's auf den ersten Blick, war sie nicht fähig. Doch Männern den Kopf zu berücken, sie zu berauschen, zu . . . Ja, dessen war sie wohl fähig, und auch jetzt glitt ein höhnisches Lächeln über ihr Gesicht, jetzt, wo sie dalag, und an Nickolls und Mary dachte, denn nein . . . das mußte ihr ja leicht werden, den Mann herumzukriegen und ihn zu bethören. Ein Blick, ein einziger Blick konnte da wohl genügen. Und Jane dachte weiter an Nickolls, an Mary und sich und wie und wo sie ihm wohl den Blick, jenen einen entscheidenden Blick am beste zuwerfen könne.

Wie wärs zum Beispiel, wenn? . .

Aber nein, so hingehen zu ihm, und sagen; „Sie wollen heirathen? Sie suchen eine Frau? Nun denn, da bin ich; Mr. Rodgers schickt mich her und ich denke wir passen ganz gut zu einander," das ging vielleicht nicht an. Ein guter Gedanke war es zwar, ein ganz entschieden guter Gedanke. Aber . . .

Und dieses „aber" ließ sie nicht schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* L. Tews. Die gemeinsame Elementarschule. 50 Pf. Die vorliegende Arbeit des überaus eifrigen Verfassers bildet das 9. Heft des VIII. Bandes der „Sammlung pädagogische Vorträge". In demselben wird dargethan, daß der Staat, der sich mit Recht berechtigt hält, seine Angehörigen zur Aneignung eines gewissen Maßes von Bildung zu zwingen, nun auch die Verpflichtung habe, Fürsorge zu treffen, daß Niemand in seiner Schulbildung geschädigt und verkümmert wird, daß vielmehr das gesammte Bildungswesen nach dem Grundsatze des gleichen Rechtes und der gleichen Pflichten für alle Staatsangehörigen in gleicher Vortrefflichkeit eingerichtet, und daß alle öffentlichen Bildungsanstalten ohne Ausnahme allen Staatsbürgern zugängig gemacht und auch die unteren Stufen des Unterrichts mit den höheren in organische Verbindung gebracht werden. Des weiteren legt er dar, daß es erforderlich sei, um dies zu ermöglichen, daß die Unterstufe der Volksschule die gemeinsame Elementarschule für alle Kinder sei, die in dieser so vorzubereiten seien, daß sie in eine der weiterführenden Anstalten eintreten können. Das Schriftchen ist anziehend geschrieben und sind die gestellten Forderungen mit guten Gründen belegt. Alle Volksfreunde möchten wir auf diese Veröffentlichung hinweisen.

* „Himmel und Erde". Illustrirte naturwissenschaftliche Monatsschrift, herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Verlag von Hermann Pätel in Berlin. Jahrg. VIII. Heft 6. Preis pro Quartal 3,60 M. Der mit so großem Erfolg in der Urania von P. Spies gehaltene Experimentalvortrag über Röntgensche Strahlen findet sich in diesem Hefte abgedruckt. Prof. Scheiner giebt eine Darstellung des Lebenslaufes von Johann Christian Doppler, der bekanntlich durch sein Prinzip die Spektralanalyse in den Dienst der messenden Astronomie gestellt hat. Eine Reihe kleiner Mittheilungen behandelt unter anderem die Frage nach der Jupiter-Rotation, nach dem kosmischen Ursprung der Meteore, der Veränderlichkeit der Tageslänge 2c.